

Eisenbahnschienen für Rot-China

Hohe Kommission ermächtigt Bundesregierung zur Lieferung

FRANKFURT. Die alliierte Hohe Kommission hat, wie am Dienstag bekannt wurde, die Bundesregierung ermächtigt, Eisenbahnschienen im Wert von sieben Millionen Dollar an das kommunistische China zu verkaufen. Damit hat die Hohe Kommission eine Bestellung Pekings genehmigt, nachdem sie noch vor drei Monaten einen Auftrag über 100 000 t Eisenbahnschienen abgelehnt hatte. Der nunmehr genehmigte Auftrag lautet auf 15 000 t Schienen, zusätzlich einer Anzahl Ersatzteile. Peking wird in Dollar bezahlen.

Alliierte Beamte erklärten, sie seien außerstande, frühere Berichte zu bestätigen, wonach der Auftrag über 100 000 t mittlerweile an britische Firmen gegangen sei, nachdem die Hohe Kommission ihre Zustimmung für die Bundesrepublik versagt hatte.

Alliierte Sprecher wiesen darauf hin, daß der gesamte Fragenkomplex des Handels zwischen der Bundesrepublik und dem China Mao Tse-tungs gegenwärtig von amerikanischen, britischen und französischen Beamten überprüft werde. Bei der Genehmigung des 15 000-t-Auftrags sei den deutschen Stellen mitgeteilt worden, daß man mit dieser Zustimmung keinen Präzedenzfall schaffen wolle.

Die Ablehnung des 100 000-t-Auftrags war von der Hohen Kommission im vergangenen Jahr damit begründet worden, daß Eisenbahnschienen strategisches Material seien, zu deren Export nach den kommunistischen Ländern die Bundesrepublik ohne alliiertes Einverständnis nicht berechtigt sei.

Gutunterrichtete alliierte Kreise nehmen

an, daß die kommunistische Propaganda-attacke gegen die Ablehnung des ersten Auftrags hauptsächlich für die Genehmigung der zweiten Bestellung verantwortlich zu machen sei.

Liberty-Schiffe für Deutschland

FRANKFURT. Die USA werden, wie aus halbamtlichen amerikanischen Quellen am Montag verlautet, der Bundesrepublik möglicherweise Liberty-Frachtschiffe zur Ergänzung der kriegszerstörten Handelsflotte zur Verfügung stellen. Ein entsprechender Vorschlag sei bereits dem amerikanischen Außenministerium unterbreitet worden.

Deutschland gibt jährlich schätzungsweise 100 Millionen Dollar an Schiffsfrachtkosten für die Ein- und Ausfuhr aus. Zurzeit liegen in amerikanischen Werften ungefähr 1500 Liberty-Schiffe still, die als eine Art Frachtraumreserve betrachtet werden. Aus diesem Grund sind nach Ansicht amerikanischer Beamter rechtliche Vorbehalte gegen die Ueberlassung von Schiffen an Deutschland möglich.

Allein um die der Bundesrepublik zugebilligten ECA-Güter zu befördern, werden 20 bis 40 Frachter benötigt. 90 Prozent der westdeutschen ERP-Einfuhren werden zurzeit auf amerikanischen Schiffen befördert. Hier ergeben sich also Möglichkeiten für die Bundesrepublik, Dollars zu sparen.

Nur noch sieben Stimmen Mehrheit

Neuwahlen voraussichtlich jedoch nicht vor dem Herbst

LONDON. Nachdem nunmehr aus 624 der insgesamt 625 britischen Wahlkreise die Ergebnisse vorliegen, ist die absolute Mehrheit der Labour-Party im britischen Unterhaus auf 7 Sitze gesunken. Bei dieser Sachlage dürften neue allgemeine Wahlen so gut wie sicher sein. Es sind jedoch Anzeichen dafür vorhanden, daß auf Grund eines Gentleman agreement zwischen Ministerpräsident Attlee und dem Führer der Konservativen, Churchill, der Wahltermin bis zum Herbst hinausgeschoben wird.

Die Verteilung der Sitze ist jetzt folgende: Labour 315, Konservative 296, Liberale 9, Iri-

sche Nationalisten 2, Unabhängige Liberale 1, und der Sprecher des Parlaments, Oberst Clifton Brown, ein Konservativer. Der Sprecher gilt jedoch als partellos und hat ein beschränktes Stimmrecht, das nur im Falle eines Unentschiedens in die Waagschale geworfen werden kann. In dem letzten Wahlkreis, dessen Ergebnis noch aussteht, wird erst am 9. März gewählt werden.

Heute tritt, wie bereits gemeldet, die Labour-Parlamentsfraktion erstmals zusammen, um mit dem Vollzugsausschuß der Partei gemeinsam zu beraten. Einige Beobachter behaupten, daß das Schicksal der Attlee-Regierung überhaupt erst auf dieser Versammlung endgültig entschieden werde. Der linke Flügel soll verlangen, daß die Regierung in der Frage der Verstaatlichung der Stahlindustrie unachgiebig bleibe.

Die Gefahrenpunkte für die britische Regierung sieht die Londoner Presse in einer Reihe finanzieller Maßnahmen, die im März durchgeführt werden müssen. Im Haushaltsplan, der kurz nach Ostern beraten werden soll, und in der Frage der Verstaatlichung der Stahlindustrie.

Ministerpräsident Attlee wurde am Montagabend von König Georg im Buckinghampalast empfangen.

Zu dem Ausgang der britischen Wahlen erklärte General Smuts, der Führer der Oppositionspartei in Südafrika: „Eine schwache englische Regierung kann die allgemeine europäische Konfusion, den Mangel an echter Politik und das Hintertreiben auf das Chaos nur noch vergrößern.“

Kohlenrationierung in den USA

Grubenarbeiter streiken weiter

WASHINGTON. Die Kohlenarbeitergewerkschaft erklärte am Montag im Zusammenhang mit der Weigerung der Grubenarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, sich der Nichtachtung des Gerichts nicht schuldig. Die Anwälte der Gewerkschaft behaupten, die Grubenarbeiter seien unabhängig von der Gewerkschaft, die mit dem derzeitigen Streik nichts zu tun habe, vorgegangen.

In zahlreichen amerikanischen Städten wurde bereits die Kohlenrationierung eingeführt. Über 10 Großstädte haben den Notstand verkündet.

Neue Zusammenstöße

PARIS. Im Pariser Arbeiterviertel Clignancourt kam es am Montagabend zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und 1500 Demonstranten, die vor den ehemaligen Marokkanerkasernen gegen die Entsendung eines Truppenkontingents nach Indochina protestierten. Dabei wurden 27 Polizisten verletzt.

Die Streiks in Paris greifen nunmehr auf die Provinz über. In Lyon, Marseille und Le Mans traten mehrere tausend Metallarbeiter in den Ausstand. In Paris selbst streiken nunmehr rund 150 000 Metallarbeiter. Durch Streiks gefährdet sind seit neuestem die Gas- und Elektrizitätswerke, die Bau- und die Textilindustrie, die chemische Industrie, sowie der Autobus- und Metro-Verkehr. Die französische Regierung requiriert bereits jetzt Privatautobusse und Lastwagen, die im Falle eines neuen Pariser Verkehrstreiks eingesetzt werden sollen.

Die französischen Sozialisten beschlossen am Sonntag, nicht wieder in die Regierung Bidault einzutreten, jedoch in der Nationalversammlung weiterhin mit der Regierungskoalition zu stimmen. Der Nationalrat der Sozialisten forderte gleichzeitig ein neues Wahlgesetz, durch das das bisherige Verhältniswahlrecht abgeschafft werden soll.

Kein Platz für Agitatoren

GENÈVE. Die Schweizer Bundesregierung gab bekannt, daß sie dem Generalsekretär des

kommunistischen Weltgewerkschaftsbundes, Louis Saillant, dem französischen Schriftsteller Robert Garaudy und dem Vertreter der Aufständischenregierung von Vietnam, Xuan Lay, keine Einreisegenehmigung erteilt habe. Die drei wollten auf der für den 1. März geplanten Friedensdemonstration sprechen. In der Mitteilung heißt es, das Schweizer Sicherheitsgesetz gestatte nicht, daß „diese ausländischen kommunistischen Agitatoren in der Schweiz zu Wort kommen“.

Tschiangkai-schek schaitetsich ein

TAIPEH (Formosa). Tschiangkai-schek gab am Dienstag bekannt, daß er die Präsidentschaft über das nationale China, das lediglich noch aus den Inseln Hainan und Formosa besteht, wieder übernimmt. Er gab ferner bekannt, daß er auch die Funktion des Oberkommandierenden ausüben wird. Kurz vor dem Fall Nankings im Januar 1949 trat Tschiangkai-schek von beiden Posten zurück.

Mao Tse-tung wieder in China

PEKING. Mao Tse-tung und Außenminister Tschou En-lai sind wieder nach China zurückgekehrt. Vor dem Ueberschreiten der sowjetisch-chinesischen Grenze überreichten sie Marschall Stalin und Außenminister Wyschinski herzlich gehaltene Dankesbotschaften. Mao Tse-tung spricht in seiner Botschaft an Stalin den Wunsch aus, daß die Sowjetunion „stärker und wohlhabender“ werden möge und dankt ihm und den anderen sowjetischen „Genossen“ für ihre „warme und freundliche Gastfreundschaft“.

Westerling ausgewiesen

SINGAPUR. Die Behörden von Singapur verfügten am Dienstag die Ausweisung des holländisch-indonesischen Rebellenführers Westerling, der, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen bei Verhandlungen über den Ankauf von Waffen in Singapur festgenommen wurde. Dem Ersuchen der indonesischen Regierung, Westerling auszuliefern, konnte nicht nachgegeben werden, da zwischen Indonesien und Großbritannien kein Auslieferungsvertrag besteht.

Hürden im Bundestag

Von unserem Bonner A.R.-Mitarbeiter

Der Bundestag ist in vielen wichtigen Entscheidungen zu einem Langstrecken-Hürdenläufer geworden. Obschon bereits viele Wochen seit dem Einbringen des Beamtengesetzes in das Parlament vergangen sind, ist die letzte Hürde, die dritte Lesung dieses Gesetzes, noch immer nicht genommen, und die parlamentarische Behandlung dieser Vorlage ist ein wahrhafter Leidensweg geworden. Nach eingehenden Beratungen im Ausschuß ergab sich, daß sich im Ausschuß eine Mehrheit für Abänderungen an der Regierungsvorlage gefunden hatte, die dann bei der zweiten Lesung im Plenum auf einmal nicht mehr vorhanden war. Teilweise wurde die Regierungsvorlage wiederhergestellt — so fiel vor allem die Verpflichtung für den Beamten, Angriffen auf die demokratische Staatsordnung entgegenzutreten, die in seiner Anwesenheit erfolgen —, teilweise wurden neue Bestimmungen in das Gesetz eingefügt, so zum Beispiel die Gleichstellung der weiblichen Beamten mit den Beamten im Mindestalter von 27 Jahren für das Beamtenverhältnis. Manchmal auch ergaben sich so knappe Abstimmungsergebnisse bei einzelnen Punkten, daß sie geradezu die Minderheit anreizten, ihre Anträge nochmals für die dritte Lesung zu erneuern, und am Ende der zweiten Lesung war die ganze Vorlage so unübersichtlich geworden, daß erst einmal Zeit gewonnen werden mußte, sie in ihrer neuen Fassung zu studieren. Als nach einer Woche diese auch geschäftsordnungsmäßig notwendige Frist verstrichen war, stand die dritte Lesung auf der Tagesordnung, aber am Schluß einer so langen Tagesordnung, daß es abends neun Uhr wurde, bis dieser Punkt erreicht war, worauf er verständlicherweise auf den nächsten Tag verschoben wurde. Als der nächste Tag jedoch gekommen war, waren wieder neue Anträge gekommen, über die sich die Fraktionen erst wieder beraten mußten, und so steht die dritte Lesung immer noch aus.

Das grundsätzliche Bemerkenswerte an diesen Vorgängen ist die Erscheinung geworden, daß nicht mehr wie bisher die Beschlüsse der Ausschußberatungen für das Plenum verbindlich sind. Diese Entwicklung mag damit zusammenhängen, daß die Fraktionen nicht immer durch die gleichen Abgeordneten in den Ausschüssen vertreten sind, so daß ihre Haltung bei den Ausschußsitzungen nicht immer die gleiche ist. Dieser Umstand aber hängt wiederum mit der außerordentlich starken Beanspruchung der Abgeordneten zusammen, deren Arbeitspensum, eingeteilt in Ausschuß-, Fraktions- und Plenarsitzungen sehr umfangreich ist und die volle Arbeitskraft erfordert. Angesichts dieser Lage und angesichts der Unmöglichkeit, die gesetzgeberischen Arbeiten des Parlaments beim Aufbau eines neuen Staates zu begrenzen, wird die Frage der Doppeldemandate immer brennender. Das heißt die Frage, ob es länger angehen kann, daß Bundestagsabgeordnete zugleich in einem anderen Parlament oder in einer Länderregierung sitzen.

Es ist bekannt, daß dem Bundeskanzler diese Tatsache vor allem unter dem Gesichtspunkt mißfällt, daß die Opposition dadurch in der Lage ist, gegen Bundesminister im Bundestag Länderminister vorzuschicken, die naturgemäß gefährliche Gegner sind. Es zeigt sich aber auch dadurch, daß diese Abgeordneten, welche ihre Erfahrung in Dingen der Verwaltung besitzen, auch für die parlamentarischen Arbeiten wertvoll sind, und auch die Forderung des Aufhörens der Doppeldemandate in Bundestag und Landtag hat die Besorgnis geweckt, daß durch ihre Erfüllung die Landtage aktivster und erfahrener Kräfte beraubt und in eine Art Zweitklassigkeit gegenüber dem Bundestag gebracht würden. Auf der anderen Seite steht die Unmöglichkeit für einen Parlamentarier, gleichzeitig in zwei Parlamenten voll zu arbeiten, und so wird diese Frage ernsthafter Erörterung bedürfen.

Denn die vom Bundestag zu bearbeitenden Materien werden immer umfangreicher. Das Wohnungsbaugesetz wirft eine Fülle von Fragen auf und das Einkommensteuergesetz, dessen entscheidende Lesung auch noch aussteht, erfordert geradezu Spezialisten in allen Fraktionen. Dazu kommt, daß die Bedenken der Hohen Kommission gegen diese Steuerreform nach wie vor sehr groß sind. Das Problem der Besatzungskosten spielt hier wie immer schon seine Rolle, da sich im Kreise der Alliierten Besatzungskostenenkung und Steuerenkung schlecht gleichzeitig anhören. So liegt über den entscheidenden Abstimmungen dieser Woche im Bundestag über Beamten- und Steuergesetz der Schatten des alliierten Einspruchs. Ihn zu bannen wird eine nicht leichte Aufgabe der Bundesregierung in ihren Gesprächen mit der Hohen Kommission sein, zumal das Grundthema dieser Diskussionen vor allem die Auseinandersetzung über die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung ist, deren Ausgang keineswegs feststeht.

„Selbstmordbombe“

Erzieher der USA gegen Ueberbetonung des Militärischen

WASHINGTON. Eine Gruppe amerikanischer Erzieher, darunter Prof. A. Einstein, veröffentlichte am vergangenen Sonntag einen Protest gegen die „Ueberbetonung des Militärischen in den höheren Lehranstalten der USA“. Das „Kriegsführen“ werde an mehr als 100 Colleges besondere Kurse für den Frieden eingerichtet hätten.

Vier führende amerikanische Atomwissenschaftler brachten zum Ausdruck, die Wasserstoffbombe könne in ihrer Wirkung leicht zu einer „Selbstmordbombe“ werden, die alle Lebewesen auf der Erde durch radioaktiven Staub töte. Es sei möglich, durch Anordnung harmloser chemischer Elemente um die Bombe Staub herzustellen, der Tage, Monate oder 5000 Jahre aktiv bleibe und seine tödliche Wirkung behalte. Nur 300 Tonnen schweren Wasserstoffs seien erforderlich, um Staub zu erzeugen, der alle Lebewesen auf der Welt töten würde. Das Wettrüsten um die Wasserstoffbombe bedeute, daß 30 bis 60 Millionen Amerikaner aus den großen Städten mit einem jährlichen Kostenaufwand von 15–25 Milliarden Dollar für 10 Jahre umgesiedelt werden müßten.

Die USA verstärken zurzeit die Sicherung des Luftraumes über der Ostküste und den Gebieten, in denen sich Atomenergieanlagen

Saargewerkschaft gibt auf

Keine Verhandlungsbasis in Paris

SAARBRÜCKEN. Die Delegation des Industrieverbandes Bergbau der saarländischen Einheitsgewerkschaft, die ursprünglich zu den noch immer andauernden französisch-saarländischen Besprechungen in Paris hinzugezogen worden war, kehrte vor Beendigung der Verhandlungen nach Saarbrücken zurück. In einem am Montag veröffentlichten Kommuniqué kam zum Ausdruck, man habe nicht die notwendige Unterstützung gefunden, um die Zukunft der Saargruben im Sinne der Belegschaften zu regeln.

Die Gewerkschaftsdelegierten hatten den zu Beginn der Verhandlungen vorgelegten Entwurf einer Grubenkonvention abgelehnt, der eine Verpachtung der Gruben vorsah, und in einem Gegenvorschlag Frankreich als gegenwärtigen Besitzer der Gruben zwar anerkannt, jedoch angeregt, Frankreich sollte zu Gunsten eines gemischten staatlichen französisch-saarländischen Unternehmens auf dieses Besitzrecht verzichten. Nach dem Entwurf sollten die Gruben von einem paritätisch zusammengesetzten „Saarkohlen-Rat“ betrieben werden. Die Franzosen seien jedoch von einer Verpachtung nicht abgegangen, so daß sich keine Verhandlungsbasis mehr ergeben habe.

Feuer im Unterhaus

LONDON. Am Dienstag wurde die Londoner Feuerwehr in das britische Unterhaus gerufen. Der Sitzungssaal des Parlaments war vollkommen verqualmt. Nach Berichten der British Press Association konnte das Feuer nach zehn Minuten gelöscht werden.



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden.



Nagolder Stadtgeföhren

Unsere Altersjubilare

Heute, am 1. März, kann der Rentner Andreas Renz, Freidenstädterstraße 70, seinen 72. Geburtstag begehen. Es folgen am morgigen Donnerstag Frau Auguste Kern, Witwe, Neue Straße 10 und Schreiner Michael Waidelich, Calwerstraße 31, welche beide an diesem Tage ihren 75. Geburtstag feiern können. Den geschätzten Altersjubilaren entsenden wir die herzlichsten Glückwünsche in der Hoffnung auf einen weiteren erträglichen Lebensabend.

Monatsversammlung der Radsportler

In der letzten Monatsversammlung der Radsportabteilung der Spielvereinigung Nagold, die am Samstag Abend in der Bahnhofswirtschaft bei Kamerad Schwelke stattfand, wurde der Bau der Radrennbahn auf dem Sportplatz an der Calwer Straße ausführlich besprochen. Friseur Blindt, der als Leiter der Abteilung u. a. auch den Vorsitzenden des Gesamtvereins, Herrn G. Digel, begrüßen konnte, teilte mit, daß die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung abgeschlossen seien und die Finanzierung des Projekts nunmehr gesichert sei. Der Gemeinderat hat sich in einer seiner letzten nichtöffentlichen Sitzungen damit beschäftigt und seine Zustimmung dazu erteilt, daß das Bauvorhaben mit städtischen Arbeitskräften und unter Aufsicht der Stadtverwaltung durchgeführt wird. Die Planung und Ausarbeitung liegt in den Händen von Stadtbaumeister Knöller. Nachdem nun alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, soll mit dem Bau der rund 6 1/2 m breiten Bahn, die eine Überhöhung von 1/2 m erhält, möglichst unverzüglich begonnen werden. Falls die Witterung keinen Strich durch die Rechnung macht, wird die Bahn bis Ende April fertig gestellt sein. Schon im Mai soll dann eine größere radsportliche Veranstaltung stattfinden. Nach den an anderen Orten gemachten Erfahrungen ist eine Radrennbahn durchaus kein Zuschauunternehmen. Schon mit einigen Veranstaltungen im Jahr wird sich das Unternehmen rentieren; wahrscheinlich wird es sogar einen Gewinn abwerfen.

Die Radsportabteilung der Spielvereinigung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens ihren Mitgliederstand beträchtlich erhöhen können und vor allem auch den notwendigen Nachwuchs an Jugendlichen erhalten. Der Abteilung kommt zweifellos zugute, daß sich der Radsport auch in früheren Jahren hier großer Beliebtheit erfreute und daß sich altbewährte Kräfte zur Ausbildung und Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben. So konnten neben den zwei aktiven Mannschaften auch zwei Jugend- und zwei Damenmannschaften ins Leben gerufen werden. Die Trainingsabende werden von den Übungsleitern Herrkorn und Rapp geleitet.

Zu den am kommenden Sonntag in Tübingen stattfindenden Meisterschaften im Kunstreigenfahren und Radball fährt auch ein Omnibus von Nagold aus. Wer an der Omnibusfahrt noch teilnehmen will, kann sich bei Friseur Blindt, Inselstraße 16, melden.

Schachturnier

Da die Möltaler Schachfreunde wohl infolge des unverständlicherweise erst so spät bekannt gegebenen Landesbuftages in letzter Minute absagten, wurde das Turnier der Schachabteilung der Spielvereinigung Nagold am vergangenen Sonntag nur in kleinem Rahmen durchgeführt; man begann auch erst nach den Gottesdiensten. Die kombinierte erste und zweite Mannschaft spielte gegen die besten Kräfte der Lehrerbücherei und Juugend. Da die beiden letzteren einige sehr gute Spieler hatten, kam es durchweg zu spannenden Kämpfen. Schließlich setzte sich die größere Spiel- und Turnier-Erfahrung der Älteren durch und die kombinierte erste und zweite Mannschaft gewann mit 4:3 Punkten.

Geheime Mächte

Wir machen nochmals auf den Vortrag des bekannten Psychologen B. Springer aufmerksam, der am Donnerstag Abend um 8 Uhr im Festsaal der Lehrerbücherei stattfindet. Man darf vor allem gespannt auf die Erklärungen sein, mit denen er seine Experimente dem allgemeinen Verständnis zugänglich macht. Eintrittskarten zu 1.60 DM bzw. 1.40 sind im Kartenvorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße, erhältlich. Hörer und Förderer des Volksbildungswerks erhalten ermäßigte Eintrittspreise.

Mütterberatung

Am Donnerstag Nachmittag findet die nächste Mütterberatung im Gesundheitsamt Nagold (Hohe Straße) in der Zeit von 2-3 Uhr statt.

Generalversammlung des Viehzuchtvereins Nagold

Am kommenden Samstag findet die Generalversammlung des Viehzuchtvereins Nagold unter Leitung von Vorstand Schaber statt. Die Versammlung beginnt um 13.30 Uhr im Gasthof zur „Krone“. Außer den eigentlichen Vereinsangelegenheiten stehen zwei interessante Vorträge auf der Tagesordnung. Tier-

zuchtinspektor Dr. Biegert hält einen Lichtbildvortrag über „Neue Gesichtspunkte in der Leistungszucht, Regierungsveterinär Dr. Mäder wird über die „Bekämpfung der Tuberkulose“ sprechen.

Bürgermeister und Obmänner des Vereins werden gebeten, an der wichtigen Versammlung teilzunehmen und für eine ortsübliche Bekanntmachung zu sorgen. Alle Viehhalter sind zur Teilnahme eingeladen.

Gauliederfest am 29 und 30. Juli in Nagold

Beschluß der Generalversammlung des Nördl. Schwarzwaldsängergaus

Als Ergebnis der Generalversammlung des Nördlichen Schwarzwaldsängergaus, die am letzten Sonntag in Calw im Saalbau Weiß abgehalten wurde, steht fest: 1. Das Gauliederfest findet am 29. und 30. Juli in Nagold statt, 2. Das von Gauchoirmeister Brengener vorgeschlagene (von uns bereits veröffentlichte) Programm wird gutgeheißen.

Nach mancherlei Auseinandersetzungen und eingehenden Besprechungen haben sich die leitenden Männer unserer Gesangsvereine und des Gauvorstandes endgültig auf den angegebenen Termin geeinigt. Gauvorsitzender A. Meyle begrüßte die Vereinsvertreter, besonders auch die Nagolder Abordnung mit Bürgermeister Breittling, Stadtinspektor Schuster und Malermeister Jäger, dem Vorsitzenden des veranstaltenden Vereins. Er wies auf das erfreuliche Anwachsen des vor zwei Jahren gegründeten Gaus hin, der heute schon 75 Vereine mit 2500 Sängern und fast 400 Sängerinnen umfaßt. Ebenso erfreulich ist es, daß hauptsächlich auf die Initiative des Bundesvorsitzenden (Rechtsanwalt Dr. Leuze, Reutlingen) die drei verschiedenen Sängervereinigungen in Süd- und Nordwürttemberg unter einen Hut gekommen sind. Anfang Mai wird in Reutlingen der erste Bundestag des „Schwäbischen Sängerbundes Württemberg-Hohenzollern“ stattfinden.

Die Generalversammlung erteilte sodann dem Gauvorsitzenden und dem Gaukassier (Oberinspektor Becher, Calw) nach Erstattung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts volle Entlastung. Gauchoirmeister Brengener, Freudenstadt, berichtete nochmals über das von ihm aufgestellte Programm, das teilweise ganz neue Wege geht und von der alten Schablone des Preisens wesentlich abweicht. Das Niveau der Feste wird damit gehoben und der Anschluß an moderne Musikbestrebungen gesucht. Es ist durchaus verständlich, wenn dabei Widerstände auftreten. Aber diese sind sehr schnell überwunden,

Altensteiger Stadtchronik

Oberschule Nagold musizierte in Altensteig

Wenn die musikalischen Kräfte zweier benachbarter und aufeinander angewiesener Städte, wie Nagold und Altensteig, sich in so feiner Weise ergänzen, wie dies am vergangenen Sonntag mit der „Geistlichen Musik“ der Oberschule Nagold in Altensteig geschah, so

ist das ein segensreiches Tun. Was die Oberschule Nagold mit ihrem Chor und Orchester uns bot, war eine musikalische Tat, die restlos anzuerkennen Bedürfnis und Pflicht ist. Ernst Pätzold, der feinfühlig Musiker und Könnler, offenbarte mit dem Chor und dem Orchester eine Frucht ernster musikalischer Saat, in hingebungsvoller Arbeit ausgestreut und mit Liebe und Verständnis betreut. Mancher Chor der Erwachsenen könnte sich von diesem Können eines Schülerchors ein großes Stück abschneiden. Und es waren schon Aufgaben, die Ernst Pätzold seinen Schülern stellte. Neben dem Bachschen Satz für Chor, Orchester und Orgel: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, der in klarer, durchsichtiger und edler Form mit der reichen Figurierung des Thomaskantors geboten wurde, war es vor allem der 126. Psalm von Weckman, der harmonische und rhythmische Anforderung in einem Maße stellte, die zu bewältigen nicht nur Hingabe, sondern auch geschultes Können verlangt. Mit klarer dynamischer Steigerung sprach Händel in dem 96. Psalm zu uns. Fein wurde es gebracht, es ging zu Herzen. Das Orchester blieb dem Chor nichts schuldig, rein und rhythmisch einwandfrei, in gut stützenden Instrumentalklängen bei der Begleitung des Chores und in der Orchestersonate von Rosenmüller in selbständiger, bezwingender und lebendig bewegter Gestaltung zeigte es nicht nur ein grundsolides, sondern auch die Fähigkeit, Wesentliches vom Geist des Komponisten wiederzugeben. Frau Ilse Koch erfreute durch ihren klingenden Sopran und die lebendige Gestaltung des Vortrags. Rudolf Schmid an der Orgel zu hören, ist eine Freude. Wenn das Präludium und die Fuge, c-moll von Brahms vielleicht darunter litt, daß die einzelnen Teile zu sehr von einander getrennt sind, so war doch hier eine Leuchtkraft der Registrierung zu vernehmen, die den Hörer bewegte. Mit reichem Können und wir dürfen sagen mit einer überlegenen und aus dem Vollen schöpfenden Kraft gestaltete Rudolf Schmid das Präludium und die Fuge a-moll von Bach. Ein Meer von Klang und eine Fülle von Reichtum erfüllte das Gotteshaus.

Der Oberschule Nagold und ihrem musikalischen Leiter Ernst Pätzold, all den Mitwirkenden und Helfern sei für diese schöne Feierstunde herzlich Dank gesagt.

Gezogen die Abhaltung des Gauliederfestes in diesem Jahr hatte Wildbad Einspruch erhoben und beantragte, daß der Beschluß nicht von der Hauptversammlung, sondern nur vom Gauvorstand und Gauausschuß getroffen werden soll. Dagegen wandte sich der Gauvorsitzende scharf entgegen; in gleichem Sinne sprach sich sein Stellvertreter, Bürgermeister Aymar, Birkenfeld, aus. Malermeister Jäger, der Vorsitzende des „Liederkränzchen“ Nagold und eigentlicher Organisator des Festes widerlegte die Einwendungen der Wildbader und wies auf die getroffenen Vorbereitungen hin. Der Eintrittspreis konnte, wie wir schon berichtet haben, auf 1.50 DM herabgesetzt werden, sodaß die Vereinskassen doch nicht so stark belastet werden, wie man ursprünglich angenommen hatte. Bürgermeister Breittling gab zu bedenken, daß die Stadtverwaltung Nagold das ganze Risiko trage und bestrebt sein werde, den Sängern einen guten Empfang und einen schönen Aufenthalt in Nagold zu bereiten. Auch die Vorstände der Vereine von Balersbronn, Aach, Hallwangen-Altensteig, Wildberg, Neubulach und Höfen äußerten sich für eine Abhaltung in diesem Jahr in Nagold. Die folgende Abstimmung hieß denn auch den Beschluß des Gauausschusses gut und setzte den Termin auf 29. und 30. Juli 1950 fest, um den Vereinen genügend Zeit zur Vorbereitung zu geben. Außerdem wurden die Vereine gebeten, möglichst wenige andere Veranstaltungen abzuhalten, damit das Gausängerfest zu einem wirklichen Erfolg werden könne.

Genau so wie wir schon berichtet haben, auf 1.50 DM herabgesetzt werden, sodaß die Vereinskassen doch nicht so stark belastet werden, wie man ursprünglich angenommen hatte. Bürgermeister Breittling gab zu bedenken, daß die Stadtverwaltung Nagold das ganze Risiko trage und bestrebt sein werde, den Sängern einen guten Empfang und einen schönen Aufenthalt in Nagold zu bereiten. Auch die Vorstände der Vereine von Balersbronn, Aach, Hallwangen-Altensteig, Wildberg, Neubulach und Höfen äußerten sich für eine Abhaltung in diesem Jahr in Nagold. Die folgende Abstimmung hieß denn auch den Beschluß des Gauausschusses gut und setzte den Termin auf 29. und 30. Juli 1950 fest, um den Vereinen genügend Zeit zur Vorbereitung zu geben. Außerdem wurden die Vereine gebeten, möglichst wenige andere Veranstaltungen abzuhalten, damit das Gausängerfest zu einem wirklichen Erfolg werden könne.

Treffen der ehemaligen Landwirtschaftsschüler in Nagold

Am Samstag, den 25. Febr. hielt der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler Nagold im Waldhornsaal sein Jahrestreffen 1950 ab. Rund 100 „Ehemalige“ aus dem Schulbezirk von Unterjettingen bis Wörnersberg und von Gillingen bis Schillingen waren der Einladung gefolgt. Das reichhaltige Programm hielt sie von 9 Uhr früh bis in den späten Nachmittag hinein zusammen, und sicherlich trug jeder der Anwesenden reiche Anregungen mit nach Hause.

Der 2. Vorsitzende des Vereins Herr Alfred Kaiser-Überberg eröffnete die Versammlung und begrüßte die Mitglieder, ferner die zahlreichen Gäste, die Herren Kreisobmann Mast, Altbürgermeister Maier-Nagold, Landwirtschaftsrat Harr mit seinem Mitarbeiterstab, Bürgermeister Breittling und die Redner des Tages. Herr Landwirtschaftsrat Harr gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und umriß das Programm. Er wünschte, daß die Anregungen zum Nutzen der Landwirtschaft im Ringen um ihre Existenz gereichen mögen, bat um reger Anteilnahme an der freien Aussprache und daß auch weiterhin die Mitglieder die Belange der Schule unterstützen möchten.

Daraufhin ergriff Dr. Stehle vom Landwirtschaftsministerium Tübingen das Wort zum Thema: „Wege und Ziele der Mechanisierung und Motorisierung in bäuerlichen Gemeinden“.

Der Weg zu einer höheren Rentabilität kann über die Mechanisierung führen, denn durch sie wird die menschliche Arbeitskraft vervielfacht. Doch soll einer übermäßigen Mechanisierung nicht das Wort geredet werden. Ein ausgewogener 2-Pferde-Betrieb (16-18 ha) soll seine Pferde behalten, ein Traktor lohnt sich nur, wenn durch ihn Pferde eingespart werden können. Freilich kann die Mechanisierung der Kleinbetriebe nur über die Schleppegemeinschaften erreicht werden und dieser Weg ist dem Bauern fremd. Die Grundlage für den Maschineneinsatz in unserer parzellierten Betrieben ist die Feiderzusammenlegung.

Nach der Diskussion überbrachte Herr Betzler die Größe der Zentralgenossenschaft Raiffeisen Stuttgart, und führte 2 Filme vor, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Der erste „10 Bauern unter einem Hut“ gab Einblick in das von Prof. Münzinger-Hohenheim eingerichtete Genossenschaftsdorf Häusern bei Biberach. Herr Betzler erläuterte, daß die Not der nächsten 10 Jahre Manche in die Genossenschaft zwingen werde, daß aber durch diesen Film niemals „Kolcho-

senpropaganda“ beabsichtigt sei, sondern daß in dem Versuch „Häusern“ die Freiheit des persönlichen Entschlusses, mitzumachen oder nicht, die Freiheit der Persönlichkeit und die Freiheit des persönlichen Besitzes gewährleistet sei, was dieses Dorf von der Kolchose, wo dem Einzelnen nichts zehöre, wesentlich unterscheidet. Der zweite Film zeigte die improvisierende Entwicklung der Genossenschaften in USA. Nach einer sehr regen Diskussion über Fragen der Entlastung der bäuerlichen Arbeitskräfte, besonders der Bauersfrau, der Felderumlegung und der bäuerlichen Genossenschaft war es Zeit, die Mittagspause einzulegen.

Nachmittags sprach dann Reg. vet. Rat Dr. Mäder in flüssiger und einsehender Weise über „Unfruchtbarkeit, deren Bekämpfung und künstliche Besamung“.

Sicher war für die meisten der Anwesenden der Vorschlag der künstlichen Besamung neu. Unter Hinweis, daß die künstliche Besamung nur als Notbehelf und zur Bekämpfung der Deckseuchen anzusehen sei, und nicht zur Verbesserung der Viehbestände aus züchterischen Gründen — denn die Natur lasse sich nicht vergewaltigen —, schloß Dr. Mäder seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

In der Diskussion konnten durch den Redner noch manche interessante Fragen geklärt werden. Vor allem aber überbrachte Kreisobmann Mast die Größe des Kreisbauernverbandes und wies auf die Notwendigkeit hin, daß immer wieder die Erkenntnisse der Wissenschaft in weite Kreise getragen werden müßten und daß eine solche Schulung die Landwirtschaft in ihrem Konkurrenzkampf unterstütze.

Herr Landw. Rat Harr wickelte sodann den geschäftlichen Teil ab, und gab die durch den Ausschuß vorgenommene Wahl von 5 Ehrenmitgliedern bekannt. In deren Namen dankte einer der um die Schule verdienten Männer, Herr Kleiner-Ebhausen und sagte, daß seine damalige Sorge um das Weiterbestehen der Landwirtschaftsschule nach der Gründung sich heute in Freude gekehrt habe, denn aus dem schwachen Kind von damals sei ein stattlicher Mann geworden. — Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Hinweis, daß dieser interessante Tag jedem Teilnehmer ein Zeugnis war, welche Bedeutung die Landwirtschaftsschule über ihren Schülerkreis hinaus für die gesamte Landwirtschaft des Bezirkes heute hat.

gewinne ich im Toto? Bekomme ich eine Wohnung? Solche Fragen wurden Bernhard Springer, der heute Abend im Gemeindehaus im Rahmen der Vortragsreihe des Volksbildungswerkes spricht, gestellt. Kann er hellsehen? Hat er übernatürliche Kräfte? Gibt es Zauberer? Wollen wir ihn auf die Probe stellen? Es wird gebeten, Bernhard Springer Aufgaben zu stellen, Fragen an ihn zu richten und ihn auf Herz und Nieren zu prüfen. Die Volkshochschule Innsbruck, an welcher er zweimal vor ausverkauftem Hause sprach, teilt uns mit, daß Springer die gesamte Technik der sogenannten Hellseherei virtuos beherrscht und daß er durch seine wissenschaftliche Deutung wertvolle Bildungsarbeit geleistet hat. Die Nachfrage nach Karten ist sehr lebhaft und da nur noch eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zur Verfügung stehen, wird gebeten, sich umgehend des Vorverkaufs zu bedienen.

Gewinne ich im Toto? Bekomme ich eine Wohnung?

Im Monat Februar durften die bei Firma Karl Kaltenbach und Söhne AG beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder Ernst Heller, Wilhelm Morhard (Walldorf), Johannes Scheerer auf eine 25jährige Tätigkeit in dieser Firma zurückblicken. Die Betriebsführung sprach im Rahmen einer kleinen Feier den Arbeitsjubilaren den herzlichsten Dank für diese jahrelange treue Mitarbeit aus und überreichte ihnen als äußere Anerkennung eine Festgabe. Auch von den übrigen Gefolgschaftsmitgliedern wurden die Arbeitskameraden aufs herzlichste beglückwünscht.

Verdiente Arbeitsjubilare

Im vollbesetzten Luthersaal sprach am Freitag Abend der Mitarbeiter des CVJ, Schwob aus Stuttgart über das Thema - Dein Leben, eine Fahrt ins Blaue?

Eine Fahrt ins Blaue

Die Hast und die Unruhe des Lebens, die Scheu vor der stillen Stunde, vor dem Blick nach innen, vor der Zwiesprache mit sich selbst, die Sucht nach immer neuen Begebenheiten, nach Abwechslung, nach Bewegung — ist dies alles nicht Ausdruck eines inneren Unbefriedigtseins, einer Angst vor der Erkenntnis, daß solch ein Leben ein Elend ist, eine Fahrt ins Blaue mit unbekanntem Ziel, an dessen Ende ein furchtbares Erwachen steht? Mit packenden Beispielen erläuterte der Redner diese dem Denkenden bekannten Gegebenheiten. Nur Gott und ein gläubiges Vertrauen zu ihm, ein Wandel nach seinen Geboten gibt unserem Leben ein klares Ziel. Wer wollte eine Fahrt ohne Ziel unternehmen und dazu noch eine Fahrt des ganzen Lebens? Mit aufschlußreichen Beispielen wies der Vortragende auf die Not der Heimatlosen, die Tragik der entwurzelten Jugend und das oft erschütternde Schicksal der heimatlosen Heimkehrer hin. Die gebotene Hilfe ist nur ein Trofen auf einen heißen Stein und viele offene Herzen und Hände sind notwendig, um das Schlimmste dieser Not zu lindern.



Der Kurort Berneck berichtet

Der Männergesangsverein tagte

Mit dem Sängerguß und dem Lied: „Die Abendglocken rufen“ leitete der Männergesangsverein Berneck seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus zum „Rödle“ ein. Nachdem Vorstand Frey die sehr gut besuchte Versammlung begrüßt hatte, erteilte er dem Schriftführer, J. Frey das Wort. Dieser gab einen ausführlichen Überblick über das vergangene Sängerjahr. Für sein, bis ins Kleinste sorgsam vorbereitete Protokoll wurde ihm allseitige Anerkennung zuteil. Nach dem abschließenden Kassenbericht, der einen ansehnlichen Überschuss für das neue Sängerjahr ergab, schritt man zum Punkt 3: „Neuwahlen“. Einstimmig wurde der alte Vorstand, Hirschwirt N. Frey, Schuhmacher J. Frey, H. Greule wiedergewählt. Außerdem wurde ein Sängerausschuß, bestehend aus 5 Mitgliedern, gebildet. Zum Punkt „Verschiedenes“ wurde u. a. die Teilnahme an einer Veranstaltung in Calmbach und Bad Liebenzell, sowie am Sängerfest in Nagold erörtert. Der Verein will in diesem Jahr von einem größeren Ausflug absehen, dafür aber zur Pflege der Geselligkeit und Vertiefung der nachbarlichen Beziehungen, den umliegenden Gesangsvereinen Besuche abstatten. Nach Schluß des offiziellen Teils, der durch Gesangsbeiträge verschönt wurde, blieb man noch längere Zeit gemütlich beisammen. Besonderer Anklang fand das Lied: „Deine Wälder hört ich rauschen“, das zugleich Zeugnis von der guten Leitung des Dirigenten Kalmbach ablegte.

Die „Schwabenmädle“ treffen am Sonntag, den 5. März zwischen 10 und 11 Uhr in Berneck ein. Der Männergesangsverein wird sie mit Gesangsvorträgen im „Waldhorn“ empfangen. Anschließend an das Mittagessen findet ein Rundgang durch Berneck statt, nach dessen Beendigung die „Schwabenmädle“ in der „Linde“ zum Kaffee eingeladen sind.

Das interessiert den Leser

Postwertzeichen werden ungültig

Alle zurzeit noch gültigen Sonderpostwertzeichen, die von den Ländern Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern herausgegeben wurden, werden mit Ablauf des 31. März ungültig. Auf Wunsch können die Postwertzeichen noch bis zum 30. April 1950 gegen gültige Freimarken bei der hiesigen Poststelle — ohne Zuschlag — eingetauscht werden.

Wer nimmt die Anmeldung vor?

Die Registrierung der Kriegsgefangenen und Vermißten in der Zeit vom 1. bis 11. März 1950 erfolgt auf Grund von Meldungen ihrer Angehörigen, und zwar sollen die Meldungen in erster Linie durch die nächsten Angehörigen erstattet werden. Die Meldung soll grundsätzlich der Ehegatte vornehmen. Lebt der Ehegatte nicht im Bundesgebiet, oder wird glaubhaft gemacht, daß der Ehegatte des betreffenden Kriegsgefangenen oder Vermißten die Registrierung nicht vornimmt, so nehmen Eltern die Meldung vor. Geschwister und Kinder sollen nur dann eine Meldung erstatten, wenn weder Ehegatte noch Eltern des betreffenden Kriegsgefangenen oder Vermißten im Bundesgebiet leben, oder falls solche vorhanden sind, die Anmeldung durch Eltern und Ehegatten unwahrscheinlich ist.

Zucker für Bienenvölker

Auf Grund der Anordnung des Landwirtschaftsministeriums über die Zuteilung von Bienenzucker an die Imker vom 14. 2. 1950 zum Zwecke der Frühjahrsfütterung der Bienen gelangt an sämtliche am 3. 12. 49 amtlich erfaßten Bienenvölker Zucker zur Verteilung, und zwar je Volk

3 kg.

Die Bezugscheine werden anfangs März vom Kreisernährungsamt den Bürgermeisterämtern übersandt, wo sie von den einzelnen Imkern in Empfang genommen werden können.

Blick in Die Gemeinden

Konfirmation und Verabschiedung von Pfarrer Klein in Simmersfeld

Da sich nach über 18jähriger Tätigkeit Pfarrer Adolf Klein am 12. März in einem Gottesdienst nachmittags um 2 Uhr von seiner Kirchengemeinde verabschieden wird, um am 19. März seinen neuen Dienst in Kusterdingen bei Tübingen anzutreten, findet die Konfirmation in Simmersfeld bereits kommenden Sonntag, den 5. März, um 10 Uhr statt. Folgende 24 Kinder werden eingesegnet:

Knaben:

- Arno Englin, Simmersfeld;
- Gottlieb Bihler, Etmannsweller;
- Walter Reichenbach, Simmersfeld;
- Christian Dieterle, Etmannsweller;
- Ernst Dieterle, Etmannsweller;
- Hans Waidelich, Etmannsweller;
- Fritz Schauble, Fünffronn;
- Gerhard Bauer, Fünffronn;
- Hans Hauser, Simmersfeld;
- Dieter Kirn, Etmannsweller;

Mädchen:

- Elsa Hanselmann, Simmersfeld;
- Erika Keck, Fünffronn;
- Paula Traub, Simmersfeld;
- Elsa Lehmann, Fünffronn;
- Maria Wurster, Simmersfeld;
- Erika Brosch, Simmersfeld;
- Rosa Schauble, Fünffronn;
- Ruth Waidelich, Etmannsweller;
- Marianne Waidelich, Fünffronn;
- Hilke Seeger, Beuren;
- Gudrun Roller, Etmannsweller;
- Gerda Frey, Fünffronn;
- Lore Kalmbach, Beuren.

Die Heimatzeitung gratuliert

Halterbach. Heute Mittwoch kann hier Herr Jakob Helber, Möbelfabrikant, seinen 70. Geburtstag begehen, während morgen, am 2. März Herr Gottlob Killinger, Küblermeister, 78 Jahre alt wird. Den beiden geschätzten Mitbürgern wünschen wir auch fernerhin Gesundheit und einen sorgenfreien Lebensabend.

Sitzung des Gemeinderats

Mötzingen. Nach eingehendem Bericht des Vorsitzenden über den Stand der Bauinstandsetzung und die Zuteilung der Plätze wurde am 18. 2. beschlossen, die Hundsteuer für Zwinger ab 1. 4. 1950 auf 15 DM je Hund festzusetzen. — Die Instandsetzung des Lettenickerweges bis zum Anwesen des Immanuel Kußmaul wird solange zurückgestellt, bis die Anlieger das Grundwasser einwandfrei abgeleitet haben. — Der Gemeinderat erklärt sich grundsätzlich damit einverstanden, daß die Gemeindeparkzelle „Leimengrube“ (alter Sportplatz) beim Anbieten einer geeigneten Industrie unentgeltlich abgegeben wird. — Die Baulustigen können ab sofort bereits gebrochene Mauersteine aus dem Gemeindesteinbruch zum Selbstkostenpreis von 3 DM pro cbm beziehen. — Die längst geplante Verlängerung der Langstraße OW 10 von der Neuen Straße bis zur Kirchstraße als 1,5 m breiten Fußweg sofort zu öffnen bzw. durchzuführen, wurde einstimmig beschlossen. Der Weg soll auf die Südseite der ausgemerkten Straße zu liegen kommen und direkt am Kindergarten enden. — Die Kurze Straße OW Nr. 16 soll von der Niederwiesenstraße OW Nr. 15 bis zur Rosenstraße OW Nr. 23 so durchgeführt werden, wie sie bis jetzt vermarktet wurde. Die Anlieger werden aufgefordert, ob sofort die wirkliche Grenze einzuhalten.

Unsere Altersjubilare

Mötzingen. Der am Leben der Gemeinde immer noch sehr interessierte Wagnermeister Johann Gottlieb Bertsch, Kirchstraße 17, feiert am Dienstag, den 28. 2., seinen 82. Geburtstag. Am 2. März wird Frau Elisabeth Nitschinger, geb. Hofbauer, Bondorfer Straße 3, 75 Jahre alt. Einen Tag darauf begeht Frau Christine

Schuhmacher, geb. Sehne, Lillenstraße, ihren 74. Geburtstag. Den genannten Jubilaren entsenden wir für einen gesunden und frohen Lebensabend herzlichste Glückwünsche!

Mit dem Fahrrad verunglückt

Gündringen. Wie leicht man mit seinem Fahrrad verunglücken kann, mußte leider Hugo Bollinger erfahren, als er von Gündringen nach dem Hochdorfer Bahnhof fuhr, um zu seiner Arbeitsstelle zu gelangen. Angelegentlich der Verunglückte in Hochdorf mit einem Auto, das gerade aus der Garage fuhr, zusammengestoßen und wurde vom Fahrrad geschleudert. Wegen seiner Verletzungen mußte B. in das Krankenhaus Nagold eingeliefert werden.

Marktverzeichnis

Riedlingen. In der hiesigen Tierzuchtställe werden am 7. und 8. März 1950 staatliche Sonderkürungen mit anschließenden Absatz-



Emmingen—Oberschwandorf 2:4 (1:2)

Die größte Chance in dieser Saison hat der Gastgeber durch diese Niederlage vergeben, vielleicht sogar den Verbleib in der Bezirksklasse versichert. Auf dem wider Erwarten gut bespielbaren Platz entwickelte sich ein schnelles Spiel und beide Mannschaften bemühten sich einen schönen, anständigen Fußball vorzuführen. Leider zeigte es sich, daß Schiedsrichter Boscher, Gütlingen, dem Spiel in keiner Weise gewachsen war und durch seine oft unbegründeten Entscheidungen beide Mannschaften benachteiligte.

Bereits nach 15 Minuten Spielzeit konnte der einheimische Halblinke einen feinen hereingeebenen Strafstoß zum 1:0 verwandeln. Doch postwendend glichen die Schwandorfer aus und konnten kurz vor Seitenwechsel mit 2:1 sogar in Führung gehen. Nachdem in der 2. Halbzeit Emmingen sofort gleichziehen konnte glaubte alles an einen Sieg der Einheimischen. Doch diese Hoffnung machte der Schiedsrichter zunichte, indem er ein typisches Abseitstor, auch zur Überraschung der Gäste, als Tor piffte. Trotz leichter Überlegenheit blieb Emmingen ein weiterer Erfolg ver sagt. Oberschwandorf dagegen konnte kurz vor Spielschluß durch ein viertes Tor das Endresultat herstellen.

Horb I—Vollmaringen I 2:0 (2:0)

Die Gäste begannen diesen Lokalkampf recht vielversprechend und legten vom Anspiel weg mächtige los. Erst nach 15 Minuten Spielzeit kamen die Einheimischen besser ins Spiel und konnten durch einen Bombenschuß mit 1:0 in Führung gehen. Horb spielte weiterhin überlegen und kurz vor Halbzeit wurde der Gästetorhüter zum zweiten Mal geschlagen. Nach Wiederanstoß hatte Vollmaringen wesentlich mehr vom Spiel, doch ihr schwacher Sturm konnte nicht einmal den wohlverdienten Ehrentreffer erzielen.

Dornstetten I—Freudenstadt I 1:1

Der Gastgeber trotzte durch eine massive Abwehr dem Spitzenreiter einen Punkt ab und bleibt dadurch in der Rückrunde weiterhin noch ungeschlagen. Freudenstadt verstand es nicht durch seine technische Überlegenheit die Dornstetter Hintermannschaft auszuspielen. Im Gegenteil sie mußten am Schluß froh sein wenigstens einen Punkt gerettet zu haben.

Baibersbronn I—Pfalzgrafenweiler I 5:1

Die Einheimischen haben durch diesen Sieg wieder zu ihrer alten Form zurückgefunden und bewiesen, daß sie auf eigenem Platz ungeschlagen sind. Die Gäste hielten sich auf dem schneebedeckten Boden tapfer, waren

veranstaltungen für Rindvieh und Zucht-schweine abgehalten. Auch in diesem Jahr wird diese erste Frühjahrsveranstaltung mit sehr zahlreichen männl. und weibl. Zuchtmaterial besichtigt sein. So enthält der Katalog für Zuchtschweine 103 Eber und 59 tragende Jungsaugen.

Die Kürung beginnt am 7. März 1950 um 14 Uhr. Am 8. März 1950 kommen zuerst die Farren und Kalbinnen und im Anschluß die Zuchtschweine zum Verkauf.

Altensteiger Junge noch immer nicht gefunden

Wie wir bereits in unserer Montag-Ausgabe bekannt gaben, entfernte sich in der vergangenen Woche ein 15jähriger Junge aus Altensteig und kehrte seither nicht zurück. Es besteht Gewißheit, daß sich derselbe in der Nähe Altensteigs aufhält, weshalb die Bevölkerung von Altensteig und Umgebung gebeten wird, dieser Angelegenheit erhöhtes Interesse entgegenzubringen und zweckdienliche Mitteilungen sofort an die Polizeistelle Altensteig, Telefon 430, zu richten.

aber den Murgtätern an Schnelligkeit und Ballbehandlung unterlegen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

An alle Turn- und Sportvereine

Der südwürttembergische Leichtathletikverband bittet alle Turn- und Sportvereine, die Leichtathletikabteilungen oder Leichtathleten haben, die Namen der Übungsleiter und die Zahl der Leichtathleten getrennt nach Männern, Frauen und Jugendlichen zu melden an Eberhard Eiche, Balingen. Die Meldung soll die Grundlage bilden für die Abhaltung von Lehrgängen, Vergabung von Meisterschaften, evtl. Zuteilung von Totogeldern und ähnliches. Es wird darauf hingewiesen, daß der Verband keinerlei Verbandsbeiträge erhebt.

Mitteilung des Landessportbundes

Wie uns von verschiedenen Stellen mitgeteilt wurde, erhalten nicht alle Vereine und Abteilungen innerhalb der Vereine das seit Januar erscheinende amtliche Organ des Landessportbundes Württemberg-Hohenzollern e. V. „Unser Sport“, in dem auch die Mitteilungen des Fußballverbandes eingelegt sind. Teilweise wird dieser Mangel durch den Wechsel innerhalb der Vereinsführungen erklärt, so daß der Postbote nicht immer weiß, wer nun der jeweilige Vorsitzende des Sportvereins ist. Teilweise bleiben die Exemplare auch bei den Vorsitzenden liegen, da die Blätter für einen Verein immer geschlossen zu Händen des 1. Vorsitzenden des jeweiligen Vereins gehen.

Wir bitten deshalb die Vereine und Abteilungen, die unser Organ nicht regelmäßig erhalten, uns ihre Anschrift mitzutellen, damit diese in unser Adressenverzeichnis aufgenommen werden können.

Landessportbund
Geschäftsstelle, Tübingen, Neckarhalde 47

Vereins-Anzeiger



Altensteig, Sparte Handball

Freitag, 3. März Training von 20—21 Uhr in der Turnhalle unter der Leitung von Kamerad Krebs. Anschließend wichtige Spielerversammlung im „Grünen Baum“. Erscheinen für sämtliche Handballspieler ist Pflicht.

SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Laux, Nagold-Altensteig, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Chefredakteur: Will H. Hebbacker; u. Dr. Ernst Müller Redaktion des lokalen Teils: Max Eichinger, Nagold, Marktstraße 43, Telefon 233

Ehhausen, 26. Febr. 1950.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, kleinen Sonnenschein

Hans-Jörg

erfahren dürfen, für die tröstlichen Worte von Herrn Pfarrer Gläse, den erhabenen Gesang des Kirchenchores, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen innigsten Dank

die Eltern:

Hans Wurster, Metzgermstr. und Frau.

Pkw., NSU., Fiat, Cabriolett Motor generalüberholt in gutem Zustand, zugelassen, preiswert abzugeben. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Altensteig.

Donnerstag und Samstag

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Albert Glänke z. „Engel“ Nagold

Sonderfahrt nach Stuttgart

Auf vielseitigen Wunsch der Bewohner des Hintere Waldes fährt am kommenden Freitag, den 3. März ein

Omnibus nach Stuttgart und zurück

Abfahrt in Simmersfeld 1/7 Uhr. Fahrpreis 5,— DM. Anmeldung, nimmt entgeg. Rupps Gaugenwald Tel. Neuweiler 64

Die größte Sparkasse des Menschen ist die Gesundheit!

Bewahren Sie sich vor Schaden, das heißt vor heimtückischen Erkältungen und den daraus entstehenden Krankheiten.

Angora-Gesundheits-Unterwäsche

ist der Wegbereiter zur Erhaltung Ihrer Gesundheit! Keine Jahreszeit ist gefährlicher als gerade die Frühjahrs- und Sommermonate mit ihren krassen Temperaturschwankungen! Fragen Sie meine allseitig zufriedenen Kunden, auch Sie werden begeistert sein.

Ich berate Sie gerne unter Vorlage diverser Muster. Auf Wunsch komme ich zu Ihnen.

Hauptvertretung, Gustav Hönig, Nagold, Marktstr. 43, Tel. 253

Achtung Landwirte! Viehmarkt in Nagold!

Ich bringe am Donnerstag, den 2. März 1950 wieder eine große Auswahl in hochtragenden, gutgewöhnten

Schaffkalbinnen

in altbekannter Qualität, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Harry Kahn Nutztviehhandlung Baisingen

Telefon Ergenzingen 39 Kreis Horb

Landwirte, kauft beim Fachmann!

Verkaufe billig so lange Vorrat

Kinderbettstellen

160x60 m Federrost

50 St. Siederöhren

250 lang, 60 m/m, für Gartespalten geeignet

Adolf Brüning Nagold

Gerherstraße, Telefon 409

LKW Ford

3 to

neu überholt und umgestellt auf Traktorentreibstoff, im Auftrag zu verkaufen.

Autohaus Wacker

Nagold Telefon 311

2 Ladenräume

ca. 50 qm mit 3 großen Schaufenstern

1 Werkstatt

ca. 50 qm in der Wilhelmstraße 364 beim Postamt

sofort zu vermieten.

Anfragen an Karl Pfeifle Altensteig Poststraße 329

Aufträge im Bettfedern reinigen

nimmt jederzeit entgegen. Lina Haas, Altensteig

Ehrliches und fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für Küche und Haushalt für sofort oder 1. April gesucht.

W. Günther

Gasthaus zur „Linde“ Nagold Telefon 419

V

&

Z

Für die Gartenbearbeitung

empfehlen

Torfmull

und

Kalk

Veeh & Ziegler

Altensteig

Telefon 209

Tenfilmtheater NAGOLD

Mittwoch und Donnerstag

jeweils 20 Uhr

Der lachende Dritte

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig

Hafen der Versuchung

Englischer Kriminalfilm

Vorführungen:

Freitag, Samstag und Sonntag

je 20 Uhr

Sonntag nachm. 14.30 Uhr

Empfehle meine Tag und Nacht

tragbare

Gummi-Bruchbänder

ohne Feder einlad. u. doppelt

Chr. Schmid Altensteig

Hut- und Möbengeschäft

Rüchenschänke

Kupf. und verz. Waschkessel

Oefen und Herde

Kupf. und verz. Wärmflaschen

erhalten Sie gut und preiswert bei

Paul Frey Kupfer Schmidt

Altensteig



Wohnungsbau als produktive Soforthilfe

Ein Vorschlag von Dr. Franz Ehrenfried, Rottweil a. N.

Die Soforthilfeabgabe wirkt sich nach den bisherigen Bestimmungen und Erfahrungen, neben den sonstigen steuerlichen Abgaben und dringenden Reparaturausgaben, beim Haus- und Grundbesitzer als eine untragbare Belastung und nachgerade als eine außergewöhnliche Wertminderung aus. Dies ist um so mehr der Fall, wenn der Haus- und Grundbesitzer, wie in zahlreichen Fällen bei Rentnern und Witwen, auf die Mieteinnahmen zur Erhaltung seiner Existenz angewiesen ist. Der durch die zwangsläufige Aufnahme von Bankkrediten bedingte private Vermögensschwund hat bereits nach 10 Jahren gleichzeitig eine mindestens 25-30prozentige Verminderung des Volkvermögens zur Folge, die nicht im Interesse des Staates und des Gesetzgebers liegen kann. Die Abtragung einer derartigen Hypothek- und Schuldenlast wäre nur durch einen Verkauf möglich, der als allgemeine Erscheinung eine weitere Wertminderung erwarten läßt, um so mehr, wenn die dringendsten erforderlichen Reparaturen weitere 10 Jahre zurückgestellt werden müßten. Das unausbleibliche Ergebnis wäre, daß im Laufe der nächsten 10 Jahre wohl 25 Millionen Neuwohnungen im Werte von 25 Milliarden DM erstellt, der Wert der Altwohnungen aber von rund 40 Milliarden Steuerwertwert um annähernd 20 Milliarden gleichzeitig vermindert würde.

Die „Bau-Mark“

Die Haus- und Grundbesitzer sind bereit auf ihr Grundvermögen eine Briefhypothek in Höhe von 20-25 Prozent des Steuerwertwertes einzutragen und mit dieser Briefhypothek die Bürgschaft für das Wiederaufbauprogramm zu übernehmen. (Altwerte bzw. Steuerwertwert sind ohne den derzeitigen Baukostenindex von rund 200 Prozent berechnet.) Die Haus- und Grundbesitzer übergibt zu diesem Zwecke entweder direkt oder durch Vermittlung besonderer Zwischenstellen an einen Bauherrn, der die entsprechende Summe benötigt, ihre Briefhypothek kostenlos ab. Der neue Bauherr läßt sich vom zuständigen Stadtbauamt oder Bürgermeister seinen Bauwillen (Unterlagen) bescheinigen und sendet diese Bescheinigung und die gegen eine genau festgelegte Empfangsbescheinigung erhaltene Briefhypothek direkt an die Bank Deutscher Länder oder an eine vorgeschaltete Wiederaufbaubank ein, die auf Grund dieser abgetretenen Werte und Bürgschaften laut Briefhypothek in die Lage versetzt wird, neue Banknoten auszugeben oder entsprechende Geldmittel für den Wohnungsbau als sogenanntes „Baugeld“ („Bau-Mark“) zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise werden sämtliche Briefhypotheken bei der BdL bzw. Wiederaufbaubank deponiert, die den jeweiligen Gegenwert dem Bauherrn auf Bankkonto überweist bzw. zur Verfügung stellen wird.

Zu niedrigstem Zinsfuß

Nach Bezahlung der Bausumme aus „Baugeld“, einschließlich privatem Kapital und eventuellen sonstigen staatlichen Zuschüssen bzw. Darlehen von Bausparkassen usw. läßt der neue Bauherr eine entsprechende Briefhypothek auf seinen Neubau eintragen und tauscht diese gegen die frühere Briefhypothek des Haus- und Grundbesitzers, die im Depot der BdL bzw. Wiederaufbaubank aufbewahrt ist, zwecks Rückgabe an den früheren Haus- und Grundbesitzer ein, wodurch letzterer durch Löschung im Grundbuch von seiner Bürgschaft wieder frei bzw. entlastet wird. Weil dieses Baugeld zusätzlich geschaffen wurde, kann es zu niedrigstem Zinsfuß zur Verfügung gestellt werden. Da beabsichtigt ist, den neuen Bauherrn von der Grundsteuer zu befreien, kann dieser berechtigterweise die laufende Amortisation des Baugeldes selbst übernehmen, zumal ihm ungeschätzt dessen — wie weiter unten noch dargestellt wird — weitere Staatszuschüsse zugewendet werden können.

Vollbeschäftigung im Bauhandwerk

Gegen die Befreiung von der Soforthilfeabgabe von 2 Prozent auf Wohngebäude bzw. 3 Prozent auf Grundstücke, werden die Haus- und Grundbesitzer verpflichtet, jährlich mindestens 1 bis 1½ Prozent des Steuerwertwertes, d. h. die Hälfte der Soforthilfeabgabe, für Reparaturen auszugeben. Dadurch fließen aus einem Gesamtsteuerwertwert von rund 40 Milliarden DM aus den noch vorhandenen Wohnungen rd. 400 bis 600 Millionen DM dem Handwerk zu, das bereits durch das Wiederaufbauprogramm beschäftigt und durch die zusätzlichen Reparaturen bis zu seiner Höchstleistung in Anspruch genommen wird. Aus diesem Reparaturwert kann eine Lohn- bzw. Einkommenssumme von 25 Prozent, also rd. 100-150 Millionen DM, geschätzt werden, die wiederum dem Staate etwa 25 Prozent, d. h. rd. 25-37,5 Millionen DM, an Lohn- bzw. Einkommensteuer bringt. Zur Bewältigung der über die Kapazität hinausgehenden Reparaturarbeiten wird das Handwerk schließlich gezwungen sein, einen Großteil der bisher noch arbeitslosen Flüchtlinge zur Mitarbeit heranzuziehen (Die Mehrzahl der Flüchtlinge sind bekannterweise Landwirte und können als solche in den Westzonen nicht leicht neue Arbeit finden. Landwirte sind aber praktisch geeignet, als Maurer, Zimmerleute, Maler usw. eingesetzt bzw. umgeschult zu werden. Falls es möglich wäre, auf diesem Wege 2 Millionen Flüchtlinge — evtl. mit Familienangehörigen — wieder in Arbeit zu bringen, könnten dem Staate schon bei einer monatlichen Unterstützung von nur DM 25.— bzw. jährlich DM 300.— pro Flüchtling rund 600 Millionen DM als Unterstützungsgelder erspart werden. Vermutlich dürfte die Einsparung durch den Eigenverdienst und die selbständige Unterhaltung der Familienangehörigen noch günstiger ausfallen. Diese Einsparungen einschließlich der zusätzlichen Lohn- und Einkommensteuer sowie des Mehraufkommens

an Umsatzsteuer ergeben insgesamt dieselben Einnahmen wie durch die Werte zerstörende Soforthilfeabgabe (rd. DM 800 Millionen bei DM 40 Milliarden Steuerwertwert).

Wohnungsbauprogramm für 4 Jahre

Außerdem können durch die vorgeschlagene Form der Briefhypothek sofort rund 8-10 Milliarden DM neue Baugelder (= 20 bzw. 25 Prozent aus 40 Milliarden DM Steuerwertwert) geschaffen werden, womit das vorgeschlagene Wohnungsbauprogramm mit einem Schlage zunächst auf die Dauer von 4 Jahren sichergestellt wäre. Ohne Berücksichtigung von etwaigem zusätzlichem Privatkapital könnten später in ähnlicher Weise neue Bürgschaftsübernahmen durchgeführt werden. Das zusätzliche Privatkapital wird um so mehr in Neubauten Anlage suchen, als durch die Befreiung des Haus- und Grundbesitzers von der Soforthilfeabgabe wiederum eine Rentabilität des Haus- und Grundbesitzes gewährleistet ist.

In 10 Jahren rund 8 Mill. Wohnungen

Die für das Wohnungsbauprogramm der nächsten 3 Jahre (1951, 52 und 53) vorgezeichneten Beträge könnten bei Ueberschreitung der derzeitigen Höchstkapazität des Baugewerbes (rd. 300 000 Wohnungen jährlich) als rückzahlbare Kredite für andere sozialpolitische Zwecke (Kriegsbeschädigte, Flieger- und Währungsgeschädigte, Flüchtlinge) für Unterstützungsgelder, Kredite, Umschulung, Lehrlingswerkstätten usw. zu Lasten der hierfür in den Sozialetat 1951-1953 vorgesehener Ausgaben verwendet werden. Nach dem dargelegten Vorschlag sind in 10 Jahren in den drei Westzonen sämtliche noch zurzeit vorhandenen 3,5 Millionen Altwohnungen wieder instandgesetzt und dadurch vollwertig erhalten und zusätzlich weitere rund 2,5 Millionen neue Wohnungen geschaffen worden, also insgesamt

rund 8 Millionen Wohnungen verfügbar. Damit ist der Wohnungsbedarf in den drei Westzonen in 10 Jahren bereits zu 75-80 Prozent gedeckt.

Stetige Konjunktur

Durch das Wohnungsbauprogramm und das zusätzliche Reparaturarbeitenprogramm fließt bei fortgesetzter Leistungssteigerung neues Leben in die Wirtschaft und es ist daher mit einer stetigen Konjunktur bzw. Wiedergesundung in den nächsten Jahren zu rechnen. Auch ohne ausländische Hilfe erscheint so die fast unlösbare Aufgabe mit inländischen eigenen Mitteln lösbar, wobei durch die Belastung mit Briefhypotheken der deutsche Haus- und Grundbesitzer auch gegen eine etwaige Ueberfremdung geschützt wäre. Eine Gefahr für die Entwertung der DM erscheint nicht gegeben, da für die zusätzlichen Gelder laufend neue Gegenwerte in Neubauten geschaffen werden.

Gleichzeitig ist auch das schwerwiegende Problem der bisher noch unklaren Verrechnung der noch unbestimmten Höhe und Dauer der Soforthilfeabgabe bzw. des Lastenausgleiches bei Grundstücksverkäufen eindeutig dahin gelöst, daß der Käufer den vollen Marktpreis (errechnet auf Grund des Steuerwertwertes bzw. Brandschadenswertes) zu bezahlen hat und dabei entsprechend die jeweils eingetragene Briefhypothek übernimmt, die ja später wieder automatisch gelöst wird. Damit könnte sich auch der Grundstücksmarkt wieder normal weiterentwickeln.

Schließlich wird die schreibbare Freistellung des Haus- und Grundbesitzes (vergleichbare Reparatur- und Bürgschaftspflicht) von „ausgleichenden“ Abgaben und Vermögensverlusten gegenüber dem „Nur-Kapital-Besitzer“ dadurch gerechtfertigt, daß auch der Haus- und Grundbesitzer sein ganzes Barvermögen verloren hat (vergleichbare Warenbesitzer und Beamte) und er außerdem jahrzehntlang die Grundsteuer neben der Vermögensteuer bezahlen mußte.

Bauförderung durch Steuererleichterung

Von Dr. Felix Genzmer

Nachdem sich die Ernährungsverhältnisse gebessert haben, ist von den drei Unbedürfnissen des Menschen, der Nahrung, Wohnung und Kleidung, das Wohnungsbedürfnis das dringlichste geworden. Anerkannt muß werden, daß die öffentlichen Stellen hier zu helfen suchen. Diese Hilfe ist aber ganz unzureichend. Staat und Gemeinden können nur einen kleinen Teil der nötigen Mittel aufbringen; nur ein kleiner Teil der Notleidenden kann daher eine öffentliche Beihilfe erhalten, während andere, ebenso Bedürftige leer ausgehen müssen. Darin liegt natürlich eine bedenkliche Ungerechtigkeit. Denken wir aber ein wenig weiter, so verstärkt sich diese noch. Kein Finanzminister und kein Oberbürgermeister ist „Eselstreck-dich“, dem man nur das Zauberwort zuzuführen brauchte, damit es Goldstücke produziert. Was er ausgeben soll, muß er vorher einnehmen. So ist es auch mit den Baubehilfen. Staatsbeihilfe für den einen bedeutet Steuern für den andern. So muß der Nichtbedürftige Hilfsbedürftige die Beihilfe seines glücklicheren Mitbewerbers in Form von Steuern auch noch mitbezahlen.

Die Möglichkeit, Wohnungen zu bauen, könnte beträchtlich vergrößert werden, wenn sich die Absicht der Bundesregierung verwirklichen ließe, die alten Guthaben bei den Sparkassen usw. nachträglich aufzuwerten, da man sich einer dadurch Mittel in die Hand bekommt. Aber woher sollen diese Mittel kommen? Man hat ja den Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften usw. die Gegenwerte genommen, indem man die Hypotheken und andern Forderungen auf den zehnten Teil abwertete und die übrigen neun Zehntel für die noch dringlichere Flüchtlingsfürsorge festlegte.

Weiter führen kann ein anderer Weg. Ein starkes Hemmnis der Bautätigkeit liegt in der Verteuerung des Kredits. Wer Bankkredit in Anspruch nimmt, muß heute 8 Prozent Zinsen zahlen. Ohne Kredit aber kann jetzt niemand bauen. Da diese Zinsen von den noch dazu gewaltig gestiegenen Baukosten gezahlt werden müssen, so kommt eine heute hergestellte Wohnung so teuer, daß die wenigsten die Kosten aufbringen können. Wie kann man helfen, ohne Staats- oder Gemeindegeld aufzuwenden?

Ein wirksames Mittel wäre die Steuerermäßigung, aber nur eine solche gründlicher Art: die Steuerbefreiung. „Wie schlau“, sagt natürlich der Leser, „als ob es für Staat und Gemeinde nicht ganz dasselbe wäre, etwas zahlen zu müssen oder eine geschuldete Einnahme nicht zu erhalten: den Fehlbetrag müssen sie in beiden Fällen durch eine andere Einnahme decken. Gemacht, so ist es nicht gemeint. Was der öffentliche Verband, hier die Gemeinde, bisher bekommen hat, soll er weiter erhalten; nur auf den Mehrbetrag, der erst durch den Bau entsteht, soll er verzichten. Errichtet jemand auf einem Bauplatz im Einheitswert von 5000 M ein Wohnhaus im Einheitswert von 20 000 M, so soll er auch weiterhin für 5000 M, nicht aber für 25 000 M Grundsteuer zahlen. Die Steuer für 20 000 M entgeht dann freilich der Stadt. Aber das wäre kaum etwas anderes als die Taube auf dem Dach: wenn jemand überhaupt nicht baut, bekommt sie diese Steuer auch nicht. Sie verliert in diesem Falle also nicht einmal einen künftigen Gewinn.

Und denken wir nun an die mittelbaren Folgen. Wie kaum ein anderer Erwerbszweig ist das Baugewerbe geeignet, dem ganzen Wirtschaftsleben einen Auftrieb zu geben. Erinnern wir uns nur an den Bau der Reichsautobahnen in einer Zeit schlimmster Arbeitslosigkeit! Mit dem Bauwesen beleben sich auch die Industrie der Steine und Erden, die Holzindustrie, das Transportgewerbe, das Instal-

lationsgewerbe und viele andern. Und das wirkt sich wieder auf andere Erwerbszweige aus. Die Steuererträge, besonders die der Einkommensteuer und Gewerbesteuer, steigen; auf der anderen Seite sinken die sozialen Lasten, besonders die Kosten der Arbeitslosenfürsorge. Durch den vorgeschlagenen Verzicht würden also die Gemeinden nicht nur nichts verlieren sondern noch gewinnen.

Natürlich hat es gewisse Bedenken, hier Vorrechte zu schaffen, indem die etwa vom 1. Oktober 1949 ab errichteten Häuser viel günstiger gestellt werden als die vorher erbauten. Solche Bevorzugung liegt aber in jeder wirtschaftlichen Förderung, wie sie auch gestaltet sei und wen sie auch treffe. Bedenklich sind nur dauernde Privilegien. Um ein solches handelt es sich aber nicht. Die steuerliche Bevorzugung soll keine dauernde sein. Genügen würde eine Befreiung auf etwa zehn Jahre und für die folgenden fünf eine Ermäßigung auf die Hälfte.

Die Fertigbauweise zur Diskussion gestellt

Um den Fertighausbau unvoreingenommen beurteilen zu können, müssen die charakteristischen Merkmale dieser Bauweise kurz gestreift werden. Die gebräuchliche Bezeichnung „Fertighaus“ ist irreführend, denn dieses Haus kommt ja keineswegs etwa fertig aus der Fabrik, sondern muß erst an Ort und Stelle aus Fertigteilen auf einem in bisher üblicher Bauart hergestellten Untergeschoß aufgestellt werden. Man spricht also richtiger von einem „vorgefertigten“ Haus. Die Anfänge dieser Bauart liegen etwa 20 Jahre zurück. So neu ist die Sache also gar nicht. Neuere Datums ist nur, daß diese Bauweise jetzt auch auf den Wohnungsbau übertragen wurde. Ursprünglich wurden nur kleine Wochenend- oder Landhäuser aus Holz von Holzbaufirmen in der Werkstätte (in Einzelteilen) hergestellt, um dann irgendwo zusammenggebaut zu werden. Eine Hochblüte erlebte die Fertigbauweise im dritten Reich, als die RAD-Baracke zur alleinigen Norm erhoben wurde. Den Höhepunkt bildete das durch „Führererlaß“ geschaffene Behelfsheim. Ueber den Wert dieses Behelfsheimes brauchen wir wohl kein Wort mehr verlieren. Es war so miserabel, daß das Handwerk eigene, befriedigende Lösungen vorschlug, aber leider drang es damit nicht durch.

Nach den mehr oder weniger lauten Anpreisungen sollten wir annehmen, Fertighausbau sei eine sehr einfache Sache. Da müssen wir uns aber immerhin wundern, daß selbst im kapital- und rohstoffreichen, hochindustrialisierten Amerika das Problem des Fertighauses noch nicht befriedigend gelöst wurde und es ist bezeichnend, daß sich das Kapital von diesen Hausfabriken zurückzieht. Dazu kommt, daß bei uns andere Anforderungen an ein Haus gestellt werden. Wir können nicht in 10 Jahren wieder umziehen in einen anderen der 48 Staaten, wo neue Rohstoffe oder Industrien neue Arbeitsmöglichkeiten bringen. Wir bauen nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder. Haus und Heim sind bei uns untrennbare Begriffe, deshalb muß unser Haus Dauer haben. Nun ist es für die junge Technik des Montagebaus keineswegs leicht, mit der ausgereiften und ausgefeilten Massivbauweise in Wettbewerb zu treten. Schon beim Barackenbau im dritten Reich waren Jahre angestrengter Arbeit nötig, um die Bauteile so weit zu entwickeln, daß diese allen konstruktiven, statischen und fabrikatorischen Anforderungen genügen. Einer Firma ist es erst nach Jahren gelungen eine Maschine zu bauen, die in einem Arbeitsgang einen RAD-Barackensparren fertig abbündet. Und

Laiengedanken über das Bauen

Es ist eine der Merkwürdigkeiten dieses Lebens, daß Arbeit, die dem Frieden dient, lange nicht so viel Anziehungskraft auf Gelehrte und Erfinder auszuüben vermag wie Arbeit für den Krieg. Diese Tatsache ist mit frappanter Eindringlichkeit beim Wohnungsbau festzustellen.

Es ist mir, einem Laien, völlig unerfindlich, warum wir uns im wesentlichen noch immer derselben Bauelemente bedienen wie vor 2000 Jahren. Und es ist mir unerfindlich, warum sich immer noch nicht ein Gremium von Wissenschaftlern zusammengesetzt hat mit dem Ziel, ein schlüsselfertiges Einfamilienhaus um 3500 DM zu — zu erfinden. Allerdings (und das wäre dann als Erfindung des Schweifes der Edlen wert) unter Verwendung völlig neuer Baustoffe.

Es kann mir beispielsweise niemand klarmachen, daß es zweckmäßig sei, Außenfronten von Häusern in irgendeinem Verfahren zu mauern oder zu stampfen und darnach zu deren Abdeckung einen Gipsbewurf aufzubringen, der seinerseits womöglich auch wieder einer besonderen Haftunterlage bedarf. Ganz abgesehen davon, daß dadurch die Baukosten zwangsläufig in die Höhe getrieben werden, ist der Bewurf nach längstens 10 Jahren erneuerungsbedürftig. Also neue Ausgaben für dasselbe Objekt, die die Amortisation sehr erheblich beeinflussen.

Wer sagt, daß es nicht irgendein, vielleicht noch unbekanntes Material gibt, das (möglicherweise unter Farbbeimischung in einem gewollten Ton oder Muster) genügend Oberflächenhärte hat, sein Lebtage dem Wetter zu trotzen?

Man entgegnete nicht, das sei unmöglich. Vor 10 Jahren war die Atomenergie ein unerfüllter Traum so gut wie der Dämonenjäger. Und noch vor 50 Jahren kamen Motorfahrzeuge nur in den Romanen von Utopisten vor.

Worauf es ankommt, ist, Gegebenes nicht als unabänderlich hinzunehmen.

Weiter: Man überlege sich doch einmal, wieviel Arbeitsgänge nötig sind, bis ein einziges Zimmer bezugsfertig ist. Ja, muß denn das in alle Ewigkeit so bleiben, daß, wenn der Maurer fertig ist, geputzt wird, dann geweißnet und tapeziert und am Ende der Fußboden gelegt? Und was ist das Ergebnis dieser vielen, mit veralteten Mitteln durchgeführten Arbeiten? Der Gips kriegt Sprünge, die Kalkmilch blättert ab, die Tapete bleicht in der Sonne. Nach wenigen Jahren beginnt auch hier das gewohnte Spiel: Ausbessern, Erneuern.

Ich weiß, daß es auch für diesen Zweck noch kein Material gibt, das alles in einem ist: Gips, Kalkmilch und Tapete. Aber gewiß wird es das eines Tages geben. Dann nämlich, wenn irgendeinen klugen Kopf die Lust ankommt, sich (und damit seine Mitmenschen) von überkommener Gewöhnung freizumachen. Wenn sich dann dieses Material, ausgestattet mit Holzigenschaften und Farbzustufen, auf Decke und Wand unablässig aufstreichen läßt, dann haben wir ein mal eine Ausgabe für Gipsen, Kalken und Tapezieren — alles in allem — und dann ist Schluss. Was der Hausfrau beim Frühjahrsputz zu tun bleibt, wäre, mit einem Schwamm abzuwaschen und im übrigen dann ein funkelndglänzendes Zimmer zu beziehen.

Wäre das nicht schön?
Und billig?

dabei hat es sich nur um Baracken gehandelt. Es wäre daher ungerecht, jetzt schon einen Fertighausbau verlangen zu wollen, der in allen Teilen befriedigen könnte. Wir dürfen nur an das Auto erinnern, wie viele Typen sind in den letzten 50 Jahren in aller Welt gebaut worden — und wieder verschwunden. Ein Fertighaus jedoch verschwindet nicht! Das vielfach reallose Aussehen dieser Bauten ist die Ursache, weshalb die öffentliche Meinung geneigt ist, ein solches Haus für billiger anzusehen.

Die Wärmespeicherung im Montagehaus erreicht nicht die der traditionellen Bauweise. Das ist ja verständlich, alle Montagebauelemente sind aus Transport- und Fördergründen gezwungen, die Gewichte ihrer großen Einzelteile möglichst gering zu halten. Die Wärmeabfuhr aber ist eine Funktion der Masse und damit des Gewichts. Was nützen alle amtlichen wärmetechnischen Feststellungen, wenn sie am Bau nicht zutreffen, weil der Einfluß der an den Fugen der großen Wandteile entstehenden Kältebrücken alle Berechnungen über den Haufen wirft. Wir haben solche Fülle — trotz aller Sorgfalt bei der Ausführung — erlebt. Im übrigen müssen die besonderen Verhältnisse bei uns berücksichtigt werden. Es gibt hier keine ausgesprochenen Großbaustellen, und auch noch keine Fabriken für die Fertigung der Teile, weil das Kapital fehlt und die Kontinuität der Aufträge nicht gesichert ist. Dazu kommt, daß ja nur an wenigen Punkten eine solche Fabrik errichtet werden kann. Die Folge wären große Transportkosten. Das Fertighaus auf der Kölner Werkbundaustellung kam weit teurer als ein massiver Bau.

Wer macht aber eigentlich die Reparatur an so einem Fertighaus? Abgesehen von all diesen Dingen wirft der Fertighausbau Probleme auf, wenn er sich durchsetzen sollte. Der Handwerker wird zu dem für ein paar Tage notwendigen Handlanger herabsinken, das Geld wird dorthin fließen, wo die Fabrik steht. Die Behörden könnten vielleicht allzusehr geneigt sein, unter dem Druck der Verhältnisse nach einem Ausweg zu suchen, an dessen Ende Arbeitslosigkeit droht. Die Bauherren tun gut daran, sich nach dem jetzigen Stand der Bauweisen zu entscheiden.

In Essen hat kürzlich ein „Bauwettbewerb“ stattgefunden, bei dem sich die Ziegelbauweise mit einer ebenfalls neuen Bauweise, der „Schüttbetontechnik“, nach Tempo und Kosten messen sollte; der Ziegelbau war 16 Prozent billiger. Wohlgerückt Ziegelbau, bei Hohlblockbauweise sind die Ergebnisse sicherlich noch günstiger. Ludwig Nesch, Rottenburg

Die Voraussetzungen Liberalisierung und Landwirtschaft

BONN. Am Montag veröffentlichte das Bundesernährungsministerium ein Gutachten seines wissenschaftlichen Beirats, in dem die Erfordernisse für eine erfolgreiche Durchführung der Liberalisierung des Außenhandels dargestellt werden.

Als unerlässlich für den Erfolg der Liberalisierung werden unter anderem die Gegenseitigkeit ihrer Anwendung, möglichst auf multilateraler Basis, der Verzicht auf Dumpings und entsprechend umfangreiche internationale Kapitalbewegungen bezeichnet.

Die Liberalisierung des Außenhandels, so sagt das Gutachten, ist für Westdeutschland eine Lebensfrage, um die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen durch Exporterlöse zu ermöglichen. Sie bietet ferner schon jetzt die Möglichkeit, die innere Konjunkturpolitik, die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit geboten erscheint, durch eine bessere Versorgung mit Gütern aller Art zu unterstützen.

Die bisher aufgetretenen Schwierigkeiten resultieren nach Ansicht des Beirats aus der ungleichzeitigen Anwendung der Liberalisierung und der „durch das Fehlen einer entsprechenden Konjunkturpolitik verursachten Kaufkraftschwäche“.

Die Preissteigerungen für tierische Erzeugnisse, die in den letzten Monaten eingetreten sind, dürften nach Meinung des Beirats nur zum Teil auf die Liberalisierung zurückzuführen sein; auch die Beseitigung der Mangelware habe erheblich zu einer Anpassung der Preise an die Kaufkraft der Verbraucher beigetragen.

Um die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft des Bundesgebietes auch in Zukunft zu gewährleisten, hält der wissenschaftliche Beirat Maßnahmen auf dem Gebiet der Beratung, der Forschung und der Ausbildung, sowie eine Verbilligung der Düngemittel für erforderlich.

Paraguay nimmt deutsche Auswanderer auf

Handelsdelegation unterzeichnet neuen Vertrag

WF. Einer Einwanderung von Deutschen in den südamerikanischen Staat Paraguay stehe nichts entgegen, erklärte der Vizekanzler und Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Paraguays, Dr. Osvaldo Chaves, auf einer Pressekonferenz in Hamburg.

Dr. Chaves, der mit den beiden anderen Mitgliedern der paraguayischen Delegation, Roque Zaldivar und Felix Kemper, im Anschluß an die Unterzeichnung eines neuen Handels- und Zahlungsabkommens in Deutschland weilte, sprach sich befriedigt über das Abkommen aus.

Paraguay habe eine kleine Bevölkerung von nur

Ein neuer Kleinwagen stellt sich vor

Gutbrod „Superior 600“ / Preis 3990 DM

WF. Die seit der Währungsreform gegenüber anderen Industriezweigen beispiellose Aufwärtsentwicklung der deutschen Automobilindustrie zeigt nicht zuletzt für die Tatkraft ihrer Initiatoren. Brauchte es dafür noch in den letzten Monaten gebrachten Neukonstruktionen einer ganzen Anzahl von Kleinwagen noch eines Be-



Jahres die Firma Gutbrod, dieses württembergische Automobilwerk in Plochingen am Neckar, einst und vielfach auch heute noch unter seiner früheren Fabrikmarke „Standard“ bekannt, ist in den letzten Wochen im Zusammenhang mit einem neuentwickelten Personwagen oft genannt worden.

Der „Superior 600“ ist mit einem vorne liegenden Wassergekühlten Zweizylinder-Zweitaktmotor von 600 ccm ausgerüstet, der eine Leistung von 18 bis 20 PS erreicht.

Rückwärtsgang. Das Fahrgestell, bestehend aus einem Zentralrohrrahmen, hat vorne Schwingachsen und hinten Schraubfedern mit zusätzlich vier Lenkstößdämpfern.



auf 100 km reicht der Inhalt des Kraftstofftanks für eine Wegstrecke von ungefähr 450 km. Bei einer Autobahndauergeschwindigkeit von 80 km/h erreicht der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 97 km in der Stunde.

Handelsdelegation nach Rio de Janeiro
FRANKFURT. Voraussichtlich Ende März wird eine deutsche Delegation zu Verhandlungen über ein Handels- und Zahlungsabkommen mit Brasilien nach Rio de Janeiro reisen.

Volkswagen nach Ägypten
WOLFSBURG. Die ersten 25 Volkswagen für Ägypten wurden am Freitag in Hamburger Hafen verladen.

Streichung von der schwarzen Liste
FRANKFURT. Sämtliche deutschen und ausländischen Firmen in Spanien und Portugal, mit denen Handelsbeziehungen nach dem Jela-Operational-Memorandum Nr. 18 als unerwünscht angesehen wurden, sind von der in diesem Memorandum aufgeführten Liste gestrichen worden.

Gütezeichen für landwirtschaftliche Markenware
BONN. Das Bundesernährungsministerium hat einen Gesetzentwurf über ein Gütezeichen für deutsche landwirtschaftliche Markenware und über Handelszeichen für landwirtschaftliche Erzeugnisse fertiggestellt.

Wirtschaftliche Kurzberichte
Investitionskredite — auch für kleinere Landwirtschaftsbetriebe
BONN. Die landwirtschaftlichen Investitionskredite betragen nach den Angaben des Bundesernährungsministeriums im Marktall-Plan-Jahr 1950/51 317 Mill. und für 1951/52 vorläufig 326 Mill. DM.

Kreditvolumen im Januar 19,5 Mrd. DM
FRANKFURT. Das gesamte Bankkreditvolumen in der Bundesrepublik hat sich bis Ende Januar auf rund 19,5 Mrd. DM erhöht.

Wieder größere Butterlieferungen
FRANKFURT. Nach Mitteilungen aus beteiligten Kreisen wird die deutsche in der Bundesrepublik teilweise auftretende Butterknappheit voraussichtlich bereits in den nächsten 8 bis 14 Tagen behoben sein.

Dänemarkflüchtlinge können Reichsmarkbeträge umtauschen
FRANKFURT. Deutsche Flüchtlinge, die vor der Währungsreform aus dänischen Internierungslagern entlassen worden sind, können jetzt bei der zuständigen Landeszentralbank den Umtausch von Reichsmarkbeträgen in Deutsche Mark beantragen.

Deutsche Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft gegründet
FRANKFURT. Mit einem Stammkapital von 8 Mill. DM wurde die „Deutsche Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft m. b. H.“ gegründet.

Radio Barth advertisement featuring a radio image and text: 'Radio Barth bietet Ihnen heute an, für nur DM 258.- Anziehung 52.- und 10 Rollen 6 Kreis 5 Rohr Weltsuper'.

Leinölfirnis advertisement: 'Direkt vom Importeur Leinölfirnis garantiert rein, jede Menge ab Lager lieferbar'.

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung advertisement: 'In der Tierschuhalle in Herrenberg am Freitag, 24. März 1950, Zeitscheinung, Donnerstag, 23. März 1950'.

Mehlsäcke advertisement: 'Tadellose, unbeschädigte, lock- und rückfreie, weiße amerikanische Mehlsäcke'.

Rheuma, Ischias, Neuralgien advertisement: 'dann... Romigal! Romigal-Tabletten sind ein höchwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias'.

Stenotypistin advertisement: 'gewandt und zuverlässig an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in gute Stellung nach Tübingen sofort gesucht'.

Zuverlässige, sol. Hausgehilfin advertisement: 'nicht über 30 Jahre alt, mit perfekten Kochkenntnissen in gepflegten Familienhaushalt'.

Auto advertisement: 'Sehr gut erhaltene Autopritschel Länge 3,80 bis 4 m, Breite 2 m'.

Die Säuglingspflegeschule der Universität Tübingen advertisement: 'nimmt z. L. April 1950 noch Schülerinnen zur 3-jährigen Ausbildung'.

Auto advertisement: 'Auto (Jeep), auch f. Landw., geeignet auf Petrol. (Trakt. Kraftstoff) 160'.

Suchen Sie Kunden advertisement: 'In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen'.

Hormosan advertisement: 'Schwäbisches Tagblatt, Tübingen Rottenburger Post, Rottenburg Reutlinger Nachrichten, Reutlingen Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzlingen'.

20 Heimatzeitungen advertisement: 'bringen Ihnen Erfolg! Schwäbisches Tagblatt, Tübingen Rottenburger Post, Rottenburg Reutlinger Nachrichten, Reutlingen Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzlingen'.

20 Heimatzeitungen advertisement: 'bringen Ihnen Erfolg! Schwäbisches Tagblatt, Tübingen Rottenburger Post, Rottenburg Reutlinger Nachrichten, Reutlingen Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzlingen'.

In Form bleiben! advertisement: 'Bei Nachlassen der Manneskraft, verminderten Erziehungswirkung, vorzeitigen Alterserscheinungen bewährt sich das seit Jahren bekannte Hormonpräparat SANURSEX'.

Deutsche Wollverwertung advertisement: 'Laufende Abnahme von roher Schafwolle, gar, bar oder Rücklieferung erstklassiger Kammergarn-Strickwolle zum Preise v. 2,10 DM pro 100 g'.

9 Baracken advertisement: '(teilweise transportabel), Größen 2x3 bis 12x6 m, auf dem Grundstück in Zimmern ob Rottweil'.

9 Baracken advertisement: '(teilweise transportabel), Größen 2x3 bis 12x6 m, auf dem Grundstück in Zimmern ob Rottweil'.

Eine nationale Aktion

ER. Ein Aufruf, schwarz-rot-golden umrandet, leuchtet von den Plakatsäulen, von Türen, Toren und Wänden. Die Bundesregierung fordert uns auf, die Namen unserer Gefangenen und Vermissten auf den Rathhäusern zu melden...

Konsumvereine erhielten ihr Vermögen zurück

Der Staatspräsident überreichte die Urkunden / Kein Kampf, sondern echter Wettbewerb

Tübingen. Im Rahmen einer Feierstunde, an der neben dem Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, Vertreter des französischen Landeskommissariats, verschiedene Minister, Landtagspräsident Paul Gengler sowie Vertreter der Gewerkschaften und Parteien teilnahmen, wurde am Montag in Tübingen den 15 Konsumgenossenschaften in Württemberg-Hohenzollern ihr im Jahre 1941 enteignetes Vermögen zurückgegeben...

Arbeit in beschränktem Maß wieder auf. Das Staatsministerium hat die heutigen Konsumgenossenschaften als Nachfolger der früheren anerkannt und die Rückgabe ihres Vermögens verfügt.

Der Staatspräsident sprach die Hoffnung aus, daß sich die Konsumgenossenschaften in politischer und religiöser Neutralität aus eigener Kraft weiter entwickeln. Sie sollen nicht bevorzugt, aber auch keinesfalls benachteiligt werden.

Anschließend überreichte Dr. Müller den Konsumgenossenschaften Calw, Calmbach, Ebingen, Freudenstadt, Nagold, Neuenbürg, Ravensburg, Rottweil, Reutlingen, Schweningen, Sigmaringen, Tübingen, Tuttlingen, Urach und Ulm (für das Vermögen im Kreis Biberach) die Rückstellungsurkunden.

Dr. Eckert handelte immerhin unkorrekt

Eine Verlautbarung zur Sicherstellung der Ulmer Heimkehrerkartei

EK. Stuttgart. Am Montag hat im Innenministerium eine Besprechung über die Angelegenheit der beschlagnahmten Heimkehrerkartei, die vom Leiter des Heimkehrerlagers Kienleberg in Ulm, Dr. Eckert, angelegt, und dann vom Innenministerium beschlagnahmt worden war, stattgefunden.

Aus einer Presseverlautbarung geht hervor, daß der mysteriöse Vorfall keinen politischen Hintergrund hat. Im wesentlichen wird der Vorgang in der Verlautbarung so geschildert, wie ihn unsere Zeitung in der Nummer vom 27. Februar veröffentlicht hat.

wahl sie in Wirklichkeit weitergeführt worden war, was dann zu der Beschlagnahme führte.

Die Kartei befindet sich jetzt in Stuttgart. Sie wird im Rahmen der Wehrmachtsnachforschung ausgewertet werden. Die Lagerleitung hat zu Begründung ihres Verhaltens angegeben, sie habe ihre Subdistanzarbeiten nicht aufgeben wollen.

Das Innenministerium, so heißt es abschließend in der Verlautbarung, habe diese Erklärung zur Kenntnis genommen. Inwieweit das Verhalten der Lagerleitung weitere Maßnahmen von seiten des Innenministeriums notwendig macht, werde Gegenstand einer besonderen Prüfung sein.

Prominente bei den Festspielen Bregenz

EB. Bregenz. Die vom 22. Juli bis 13. August stattfindenden „Festspiele Bregenz“ versprechen, alle bisherigen Aufführungen in den Schatten zu stellen. Die Leitung der Seeaufführung von Millöckers „Gasparrone“ hat wieder das erfahrene Triumvirat Anton Paulik (musikalische Leitung), Kurt Schmid-Bloß (Regie) und der Schweizer Max Röllhliberger (Bühnenbild)...

Die Symphoniekonzerte der Wiener Symphoniker wird Generalmusikdirektor Eugen Jochum dirigieren. Mittelpunkt des Programms sind Werke von Bruckner und Beethoven.

Wahrscheinlich wird bis zum Sommer ein neues Spielgelände am Strande des Bodensees fertiggestellt sein.

Württembergische Landesliga rechnet mit Anschließ

Von unserem nach Schwab. Gmünd entsandten Sonderberichterstatter

Die Scheidung zwischen Vertragspieler und Amateurnum muß gezogen werden. Dies ist wohl das Fazit der Tagung in Schwab. Gmünd. Als der Vorstand des 1. FC Normania Gmünd die fünf Stunden dauernde Sitzung eröffnete, war man sich allseits noch nicht klar darüber, ob es zu einem Beschluß kommen würde...

Herr Huber machte die Vertreter der Vereine nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bis zum 1. April sich jeder Verein entscheiden müsse, ob er nun der geplanten 2. Division beitreten oder beim Amateursport bleiben wolle.

Dr. Walter sagte, daß die Süddeutsche Oberliga nicht ohne einen Unterbau, ohne eine zweite Division, bestehen könne.

Herr Strobel nahm ebenso wie Herr Huber eine neutrale Stellung ein, wies aber darauf hin, daß die Spesen der Amateure nicht überschritten werden dürften.

Kurt Müller wurde von einigen Vertretern der Landesligavereine heftig angegriffen. Des öfteren wurde bedauert, daß die geizigen Vertreter des südwestdeutschen Fußballsportes nicht erschienen waren.

Auch das wurde berichtet

„Einbruch zwecklos, keine Ware da“, teilte ein Stuttgarter Weinhändler nächtlichen Interessenten vorsorglich durch ein Plakat im Schaufenster mit.

Ein 13jähriger Junge schoß dieser Tage in Süßen seinem achtjährigen Spielkameraden mit einer Pflanzpistole ins Auge.

Im Stadtgebiet von Mergentheim wurden vor einigen Tagen vier Pakgranaten und eine Eierhandgranate gefunden.

Am Sonntag wurde in Bruchsal die wieder aufgebaute Lutherkirche eingeweiht.

Die neuen Kirchenlocken der Gemeinden Wurmberg, Wimsheim und Mönshausen

bei Pforzheim bestehen aus entschärften Luftminen, die dem gewünschten Ton entsprechend abgeschnitten und mit einem Außenklöppelwerk versehen wurden.

Ein kapitales Wildschwein rampte mit lautem Krach einen Pkw auf der Landstraße zwischen Kaiserslautern und Hochspeyer.

Mit schneidigen Märschen sollen in Zukunft auf den öffentlichen Foren in Bad Rietzen die Redner unterbrochen werden.

Im Hochwaidgebiet zwischen Thalang und Birkenfeld (Hunsrück) fand am Sonntag eine Gemeinschaftsjagd auf Wildschweine statt.

Im Hochwaidgebiet zwischen Thalang und Birkenfeld (Hunsrück) fand am Sonntag eine Gemeinschaftsjagd auf Wildschweine statt.

Brand in einer Sakristei

Sigmaringen. Aus bisher unbekanntem Grund entstand in der Sakristei der katholischen Kirche in Frohnstetten, Kreis Sigmaringen, ein Brand, dem Einrichtungsgegenstände und Kirchengeräte zum Opfer fielen.

Ein Pfarrhaus überfallen

Biberach a. N. Im Pfarrhaus von Ahlen, Kr. Biberach, erschienen zwei unbekannte Männer und verlangten ein Nachessen.

Riedlingen. Der Verband Oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine veranstaltet am 8. März in Riedlingen eine Zuchtviehversteigerung.

Es regnete 50-DM-Scheine

Emmendingen. Ein Angestellter der Sparkasse Kenzingen verlor beim Transport von 300 000 DM von der Landeszentralbank in Emmendingen nach Kenzingen am Montag auf einem Koffer, den er hinter sich auf sein Motorrad geschnallt hatte.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstagsabend: Oertliche Frühnebel, nachts Frost bis auf minus 8 bis 10 Grad.

Starke Schneefälle

Meßstetten: 20 cm (9) neu, Pulver, minus 3 Grad. Lichtenstein: 25 cm (5), Pulver, - 11 Grad. Freudenstadt: 10 cm (3), Pulver, - 8 Grad.

Berlin hatte mit ca. 10 cm Neuschnee den stärksten Schneefall in diesem Winter.

Antrag des 1. Vorsitzenden vom FC Eßlingen wurde zur Abstimmung gebracht und mit 11 Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen (Um 46 und Union Bödingen) angenommen.

Saarbrücken trotzte den „Fußballbarbaren“ Der argentinische Pokalmeister Old Boys Rosario beschloß keine Deutschland-Gastspielreise.

Kurz berichtet:

Die Südtiga-Spielleitung beabsichtigt keine Austragung von Meisterschaftsspielen an Wochenenden.

Das am Wochenende in der Länderspielerhalle ausgetragene internationale Hallen-Handballturnier gewann die SG Tettnang mit 19 Punkten vor MTV Schwäbisch mit 8 Punkten.

Die ersten deutschen Hochschulmeisterschaften im Basketball wurden am Wochenende in Heidelberg unter Teilnahme von sechs Mannschaften ausgetragen.

Mit einem dreifachen deutschen Erfolg endete das internationale Skispringen in Bischofsgraben-Salzburg.

Vertreter von 26 westdeutschen Hochschul-Instituten für Leibesübungen trafen sich am vergangenen Wochenende in Menzieschwand (Schwarzwald) zu einer Arbeitstagung.

Die Totogewinne

Im württembergisch-badischen Fußballtoto gab es im 1. Rang für 28 Gewinner mit 3 richtigen Voraussagen je 848 DM.

Die Zusatzweite entfällt, da mehr als 3 Spiele ausfielen.

Im bayerischen Fußballtoto gab es im 1. Rang für 82 Gewinner je 278 DM.

In der Zusatzweite erhielten 21 im 1. Rang je 188 DM, während die Quote im 2. Rang für 90 Gewinner je 84 DM betrug.



Sonnenstrahlen werden gesiebt

Die Wichtigkeit der Ozon-Schicht

Es ist noch nicht allzu lange her, da fand man, daß in einer Höhe von 40 bis 50 Kilometern über der Erde etwas Besonderes los sein müsse. Es gab offenbar eine Schicht, die eine gewisse Strahlung verschluckt, anders als die sogenannte Heavisideschicht, die unsere irdischen Radiowellen wie ein Spiegel zurückwirft und sie nicht aus dem irdischen Bereich fließt. Wissenschaftliche Vertreter aller Erdteile waren bemüht, des Rätsels Lösung zu finden, bis man dann endlich den Störfrieden in jenem Stoff fand, der uns einen Blitz „riechen“ läßt, im — Ozon. Wenn es irgendwo eingeschlagen hat, dann sprechen wir von Schwefelgestank. Doch handelt es sich dabei um nichts anderes als um konzentrierten oder „aktiven“ Sauerstoff zum Unterschied vom „gewöhnlichen“, den wir einatmen. Während normalerweise zwei Atome Sauerstoff ein Molekül bilden, sind es beim Ozon deren drei.

Könnte man die Schicht des Ozons, die in so großen Höhen schwebt, unter normalen Luftdruck bringen, ergäbe sie nur drei Millimeter Dicke. Gewiß, ein interessantes Problem für weitgewandte Wissenschaftler, mögen manche Leser denken. Aber was hat schon die Allgemeinheit davon? Doch ist dem ganz und gar nicht so. Das Leben von uns allen wird weitgehend von diesen drei Millimetern dieses schwach giftigen Gases beeinflusst. Es hat die unangenehme und doch auch gute Eigenschaft, den für das Leben wichtigen ultravioletten Teil des Sonnenlichts so zu schwächen, daß auf die Erde kaum ein winziger Bruchteil dessen durchgelassen wird, was auf der oberen Seite der fraglichen Schicht (die manche Forscher bereits in 24 Kilometer Erdabstand annehmen) in der Atmosphäre ankommt. Bekanntlich weißt das, was wir Licht nennen, verschiedene Wellenlängen auf, die zwischen 400 und 900 Millionstel Millimeter liegen. Was nun auf der Wellenleiter unter 29 Millionstel eines Millimeters liegt, wird unbarmherzig und vollständig vom Ozon verschluckt. Und gerade die kürzesten Teile des Ultravioletts sind biologisch am wirksamsten. Wenn wir diese Wellen, wie bereits erwähnt, auch mit dem Auge nicht wahrnehmen können, so haben wir doch in der Haut dafür ein sehr zuverlässiges Anzeigergerät, das uns die Anwesenheit solchen Lichtes verrät: wir werden braun!

Ueber die Wichtigkeit des ultravioletten Anteils des Sonnenlichts braucht hier wohl nichts weiteres gesagt zu werden. Die heilsamen Wirkungen des Hochgebirges oder der künstlichen Höhenzone, der Quarzlampe, sind zu bekannt. Wie bleich sehen wir gegen Ende des Winters aus, und die oft schon im März auftretende „Frühjahrskrankheit“ wird meist nur als Mangelkrankheit, als ein Zuwenig an Vitaminen, erklärt. Und Vitamine, oder wenigstens ein Teil von ihnen, sind ohne ultraviolettes Licht nicht denkbar. Wenn nun einmal die Ozonschicht an Mächtigkeit zu-

nähme — sie weist indessen nur geringe Schwankungen auf —, so müßten alle Menschen an Rachitis sterben. Manche Forscher gehen heute schon so weit, daß sie das Aussterben der Saurier der Vorzeit auf Mangel an Sonnenlicht durch verstärkte vulkanische Tätigkeit zurückführen. Etwas Ähnliches ergäbe sich, wenn die Ozonschicht sich einmal über Gebühr an ultraviolettem Licht mästete.

Die Natur ist wunderbar eingerichtet. Bedeutet ein Zuwenig an wirksamer Strahlung ein Unglück, so wäre auch ein Uebermaß sehr bedenklich. Die Menschen würden dann wahrscheinlich, von intensiven Hautrötungen und Blasenbildungen abgesehen, auch noch an anderen Folgen dieses Lichtüberflusses leiden. Die Erbmasse würde Veränderungen erfahren, wie heute schon bestimmte Tierversuche, bei denen Ultraviolettlcht verwendet wurde, zeigten. Endlich würden vielleicht die Reizwirkungen so stark, daß Krebsgeschwülste aufträten. Glücklicherweise wirkt hier das Ozon als Ventil für die Sonnenstrahlung. Wenn diese einmal bei stärkerer Sonnenaktivität stärker wird, so wird auch der Ozonfilter stärker angezogen. Läßt die Strahlung nach, so erweitern sich die „Maschen des Siebes“. Immerhin bleibt die Lichtmenge nie ganz unverändert. Im allgemeinen ist sie im

Herbst etwas größer als im Frühjahr. Der Volksglaube nimmt zwar das Gegenteil an, weil man im Frühling stärker braun wird als im Herbst, doch ist das sicher ein Trugschluß. Die Haut ist im Frühjahr nach Monaten des langentbehrten Sonnenlichts nur reaktionsfähiger. Zusammenhänge mit dem Ozon ergeben sich auch hier wieder, nachdem im Herbst die Dicke der Ozonschicht geringer als im Frühjahr ist, und zwar für beide Erdhälften in den jeweiligen Jahreszeiten. Amerikanische Forscher nehmen an, die Sonnenflecken seien durch ihre Einwirkung auf das Ozon dafür verantwortlich, daß zu bestimmten Zeiten auf der Erde Seuchen vermehrt auftreten, wie etwa manchmal im Fleckenmaximum. Das würde nur bedeuten, daß der Ozonfilter das Ultraviolettlcht zu stark drosselt. Australische Gelehrte brachten die wechselnden Ozonmengen mit der wechselnden Stellung der Sonnenachse zur Erde in Zusammenhang: im Herbst wird mehr die Nordseite der Sonne der irdischen Nordhalbkugel zugekehrt, im Frühling die südlichere Sonnenhälfte. Deutsche Wissenschaftler neigen zur Annahme, daß im Herbst die Lufthülle aufgelockert ist und daher dem Lichte besser Eintritt bis auf den Boden des Luftmeeres gestattet. So einfach manche Probleme hier aussehen, so schwierig erscheinen sie bei weiterem Eindringen. Hier wird noch viel Arbeit erforderlich sein, um die bestehenden Rätsel lösen zu können.

G. S.

Neues Wolkenmelken

Auf dem Gebiet der künstlichen Regenzeugung durch sogenanntes Wolkenmelken konnten neuerdings wesentliche Fortschritte erzielt werden. Nobelpreisträger Irving Langmuir, der in USA als „Vater des Wettermachens“ gilt, berichtete darüber am Institut für Wetterkunde, Versuche, die im vergangenen Jahr in trockenen Gegenden von Neu-Mexiko angestellt wurden, erzielten ausgezeichnete Erfolge. Durch den Einsatz von nur 300 g Silber-Jodid konnte eine Regenmenge von 1440 Milliarden Liter zum Niederschlag gebracht werden. Das Geheimnis des Wolkenmelkens soll nach den Erfahrungen des Langmuirs in der richtigen Dosierung des Silber-Jodids beruhen. Durch eine zu große Menge wird das Regen geradezu unterbunden. Bei den Versuchen wurde eine Apparatur eingesetzt, die Silberjodid-Rauch in die Luft steigen ließ. In Richtung des abtreibenden Rauches erfolgte wenig später die Wolkenbildung, die zu den Niederschlägen führte.

Elektrischer Fischfang

Erste Erfolge wurden mit einem völlig neuartigen Verfahren, Fische mit Hilfe von elektrischem Strom zu fangen, erzielt. Es ist vor allem für Fischfänge auf hoher See vorgesehen, um große Schwärme ohne Netze direkt an Bord holen zu können. Die eigentliche Fangvorrichtung besteht aus einem großen Saugrohr, das je nach der Schwimmhöhe eines gesicherten Schwarmes ins Wasser gelassen wird, und an seinem Ende mit einem großen Trichter versehen ist. Um die Fische auf dieses Saugrohr zuzutreiben, wird die bekannte Erfahrung ausgenutzt, daß die Tiere sehr stark auf elektrischen Strom reagieren. Das Saugrohr dient dabei als eine der Elektroden. Am Bug und Heck des Schiffes werden zwei negative Elektrodenkörper ins Wasser gehängt. Es zeigte sich, daß die Fische dem elektrischen Strom folgend in dichten Mengen auf das Saugrohr zuschwimmen, das sie mit einem Wasserstrudel alsdann direkt an Bord des Schiffes spült.

ren zeigen. Abenteuer, Überraschungen und Gefahren genug für die Gefolgschaft dieses nordafrikanischen Lawrence des zweiten Weltkrieges, dem der Einsatz den Rang eines Oberstleutnant und verschiedene ehrenvolle Kriegsauszeichnungen einbrachte. (Jp)

Privatkrieg gegen Rommel

Die Popskis in der libyschen Wüste

Russische Eltern, in Belgien geboren, in Cambridge erzogen, Geschäftsführer einer Zuckerraffinerie in Ägypten, genauer Kenner der libyschen Wüste — das ist Wladimir Peniakow mit dem Spitznamen Popski, der es im libyschen Wüstenkrieg als Führer einer kleinen Armee von eigenen Gnaden zum britischen Oberstleutnant brachte und seinen Privatkrieg gegen den deutschen Afrikageneral Rommel in seinem demnachst unter dem Titel „Private Army“ erscheinenden Buch beschreibt.

Peniakow, der seriöse Geschäftsmann in den besten Jahren, der 1939 die Leitung einer Zuckerraffinerie in Ägypten übernommen hatte, erschöpfte seinen Drang nach Abenteuer durch Forschungsfahrten in die nahe libysche Wüste. Als dann der Krieg ausbrach, fiel ihm ein, daß er seine Erfahrungen zum Nutzen seiner Wahlheimat gut verwerten könne. Seinen kaufmännischen Beruf hängte er an den Nagel und machte sich statt dessen daran, eine kleine private Armee aufzustellen und auszubilden. Von vornherein verzichtete er auf kriegerische Heldentaten und spezialisierte sich und seine Leute auf einen Einsatz hinter den feindlichen Linien. Ueberraschend tauchten die Popskis an den unerwarteten Stellen im feindlichen Hinterland auf, verbreiteten Schrecken und Unruhe, und waren verschwunden, ehe man ihrer habhaft werden konnte. Die Wüste war weit und bot diesen Kennern von Land und Leuten viele Möglichkeiten, sich Verfolgungen zu entziehen. Viel direkten Schaden konnte diese Handvoll Leute, mit der Peniakow seine Unternehmungen begann, nicht anrichten. Was sie aber einbrachten, das waren Informationen, schnelle und vor allem zuverlässige Nachrichten aus der feindlichen Etappe.

Die Popskis operierten zunächst im Rahmen der arabisch-libyschen Wüstenarmee. Sie hatten sich indessen so unentbehrlich gemacht, daß sie als Peniakows Privatarmee in die britische Armee aufgenommen wurden, in der sie die kleinste unabhängige Einheit mit eigenen Rangabzeichen bildeten. Mit den Buchstaben PPA (Peniakows Privat Army) auf den Schulterstücken und einem Abzeichen unterschieden sie sich von den britischen und polnischen Kameraden des nordafrikanischen Wüstenkrieges gegen Rommel. Gesondert blie-

ben auch ihre Aufgaben. Diese lagen nicht an der Front, sondern hinter den feindlichen Linien.

Peniakow selbst pflegte seinen neuen Rekruten zu erklären: „Unser Dienst vollzieht sich in erster Linie im gegnerischen Hinterland. Er ist nicht besonders unbequem, aber sehr, sehr langweilig. Die meiste Zeit müssen wir warten und uns verborgen halten, oft auch davonlaufen und uns in Sicherheit bringen. Die Eigenschaften, die uns am meisten nützen, sind Geduld, Ausdauer und eiserner Nerven.“ So langweilig, wie Popski seinen Rekruten in Aussicht stellte, war der Dienst keineswegs. Es gab, wie Peniakows Memoi-

Hängebrücke über den Bosphorus

Die Stadt Istanbul hat ein weltbekanntes Bauunternehmen aufgefordert, ihr ein Angebot für den Bau einer Brücke über den Bosphorus zu unterbreiten. Damit ist ein seit Jahrzehnten wiederholt erörtertes, aber nie ernsthaft in Angriff genommenes Projekt erneut aktuell geworden. Das neue Stadtberhaupt von Istanbul, der Vali und Oberbürgermeister Dr. Fahraddin Kerim Goekay, ist, wie sich schon bei anderen Gelegenheiten erwiesen hat, bestrebt, seinem erfolgreichen, auf einen höheren Regierungsposten berufenen Vorgänger an Tatkraft nichts nachzugeben. Er ist wie der frühere Vali von Haus aus Arzt und daher gewohnt, die Dinge real zu sehen. Der Vali und die von ihm zu Rate gezogenen Brückenbauverständigen sind sich darüber klar, daß der vor etwa 10 Jahren von einer amerikanischen Firma genannte Preis von 13,5 Millionen türkischen Pfund für ein solches Bauwerk viel zu niedrig angesetzt ist. Für weniger als 100 Millionen türkischen Pfund ist die Brücke nach dem Urteil von Fachleuten nicht zu bauen.

Zwar ist auch erwogen worden, statt der Brücke einen Tunnel zu bauen. Er wurde aber bald aufgegeben, weil eine solche Anlage nur in Verbindung mit einem Untergrundbahnnetz vorteilhaft wäre. Die Mittel für den Bau von Untergrundbahnen sind jedoch in absehbarer Zeit nicht aufzubringen. Der Tunnel allein würde mehrere hundert Millionen türkische Pfund kosten.

Eine Störung des Stadt- und Landschafts-

bildes durch den Bau der Hängebrücke wird nicht befürchtet, vorausgesetzt, daß der Brücke eine schöne Form gegeben wird. Als Brückenköpfe im Stadtgebiet kommen mehrere Punkte in Betracht, so vor allem die „Serail-Spitze“, die mit dem gegenüberliegenden Stadteil Saladschak verbunden werden könnte, ebenso aber auch eine allerdings etwas breitere Stelle weiter oberhalb zwischen dem Palast Dolmabahce und dem Stadteil Besiktasch auf der europäischen und dem Vorort Kusdandischuk auf der asiatischen Seite. Die Brücke müßte nach Ansicht der Sachverständigen mit einem Bahngleis, zwei Fahrbahnen und zwei Fußgängersteigen ausgestattet werden.

Für die Finanzierung des Baues rechnet man mit ausländischem Kredit. Bei der Amortisierung der Kosten denkt man an amerikanische Beispiele. Für die große Brücke in San Francisco, deren Baukosten 70 Millionen Dollar betragen, hat der Brückenbauer schon im ersten Jahr nach der Fertigstellung des Bauwerks fünf Millionen Dollar eingebracht. Unter Berücksichtigung der Verzinsung könnte also dort mit einer Amortisierung innerhalb von 25 Jahren gerechnet werden. In der Türkei würde allerdings bei dem wesentlich weniger entwickelten Verkehrswesen mit einer längeren Amortisationszeit gerechnet werden müssen. Während in den großen Städten der USA auf je zwei Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt, gibt es in Groß-Istanbul mit seinen annähernd eine Million Einwohnern nicht mehr als 10 000 Kraftfahrzeuge.

Shaw als Hausarzt

G. B. Shaw kann auf einen neuen, unerwarteten Erfolg stolz sein. Er hat durch „Fernkur“ einen Kehlkopfkatarrh geheilt und sich dabei eine Einnahme von 1000 Pfund gerettet. Vor der Premiere von Shaws „Caesar und Kleopatra“ in einem Broadway-Theater in New York hatte der Hauptdarsteller Sir Cedric Hardwicke einen schweren Kehlkopfkatarrh. Er wandte sich telegrafisch an Shaw mit der Bitte um ein Rezept und erhielt aus England die Antwort: „Werfen Sie eine Prise Salz in ein Glas warmen Wassers. Ziehen Sie das Wasser dreimal durch die Nase hoch. Dann gurgeln sie zweimal.“ Die Kur wirkte. Sir Cedrics Spiel hatte so großen Erfolg, daß das Stück den Dollargegenwert von 10 000 Pfund einbrachte. Shaws Anteil daran beträgt 1000 Pfund.

Mars- und Saturnopposition

Der März ist ein ereignisreicher Monat. Neben dem sich alljährlich wiederholenden Ereignis des Passierens des Himmelsäquators durch die Sonne am 21. März (heuer um 5 Uhr 38 Min.), dem astronomischen Frühlingsanfang, bringt er zwei auffallende Planetenoppositionen, nämlich jene des Saturns am 7. und die des Mars am 23. Im allgemeinen stimmt die Oppositionstellung mit der des kleinsten Erdabstandes des betreffenden Planeten überein. Auch bei Saturn trifft dies mit einem Abstand von 1250 Mill. km zu. Lediglich bei Mars tritt die größte Erdnähe infolge der großen Exzentrizität seiner Bahn vor oder nach der Opposition ein. Heuer ist Mars erst am 27. um 1 Uhr mit einem Abstand von 97 Mill. Kilometern der Erde am nächsten. Diese große Außenmittigkeit der Marsbahn verursacht auch eine verhältnismäßig große Verschiebung der Oppositionsentfernungen, je nachdem sich Mars zur Oppositionszeit in Sonnenferne (März) oder in Sonnennähe (August) befindet. Sie variieren zwischen 85 Mill. und 162 Mill. km. Wir haben also heuer eine sehr ungünstige Marsopposition, da Mars den sonnenfernsten Punkt seiner Bahn erst am 18. Februar passiert hatte, haben aber dafür den Vorteil einer großen Höhe, während die günstigen Augustoppositionen immer nur in niedrigen Höhe stattfinden. Beide Planeten nähern sich rückläufig dem Hauptstern des Löwen, Regulus, wobei Mars, der dessen Helligkeit um das Siebenfache übertrifft, infolge der geringeren Entfernung wesentlich weiter vorankommt, als Saturn, der ebenfalls um fast eine Größenklasse heller ist als Regulus. Saturn geht am 1. um 18 Uhr 22 Min. (am 31. um 16 Uhr 11 Min.) und am 1. um 7 Uhr 41 Min. (5 Uhr 30 Min.) unter und für Mars gelten dementsprechend die Zeiten 20 Uhr 23 Min. (17 Uhr 31 Min.) und 8 Uhr 32 Min. (6 Uhr 12 Min.). Beide Planeten können also während der ganzen Nacht beobachtet werden. Auch die am Morgenhimmel glänzende Venus kommt am 6. in die Stellung ihres größten Glanzes und bildet mit einer Größe von —4,3 einen prächtigen Schmuck des Morgenhimmels. Jupiter tritt zwar im März auch aus den Sonnenstrahlen hervor, bleibt aber so horizontnah, daß er nicht auffällig ist. Merkur, am 28. in oberer Konjunktur zur Sonne, bleibt im

März unsichtbar. Uranus kann nahe der westlichen Fußstern der Zwillinge gefunden werden. Zu seiner Beobachtung aber bedarf es ebenso wie zu jener des Neptun in der Jungfrau eines Fernglases.

Die Sonne steigt im Laufe des Monats um fast 12 Grad nach Norden und erreicht daher am 31. eine Mittagshöhe von 39 1/2 Grad über dem Horizont. Die Tageslänge nimmt dadurch um 1 Std. 52 Min. auf 12 Std. 6 Min. zu.

Der Mond steht am 4. um 12 Uhr als Vollmond im Löwen bei Saturn, überholt am 6. Mars und erreicht am 11. um 4 Uhr die letzte Viertelstellung im Ophiuchus. Am 14. passiert die immer schmaler werdende Scheibe den Morgenstern Venus, am 15. Jupiter und am 18. um 16 Uhr ist Neumond bei der Sonne in den Fischen, wobei er für das Gebiet des südlichen Atlantiks einschließlich Südafrikas und der Antarktis eine ringförmige Sonnenfinsternis verursacht. Das erste Viertel wird am 26. um 21 Uhr in den Zwillingen erreicht.

In den Abendstunden nach Abklingen der Dämmerung kann man im Westen Ausschau nach dem schrägliegenden Lichtrechteck des Zodiaklichtes halten, das im März am schönsten zu sehen ist.

Der Sternhimmel zeigt zurzeit der Kulmination des Regulus, das ist bei uns am 1. um 23 Uhr 13 Min. und jeden folgenden Tag je 4 Min. früher das in der Karte gezeigte Bild, wobei man beim Vergleich jeweils die betrachtete Himmelsrichtung in der Karte unten haben muß. K. B.

Von der Siedergrenze zum Untersberg

Um auszuruben, greift man gern nach unbeschwerter, aber fesselnder und spannender Literatur. Zwei Bücher kommen diesem Bedürfnis aufs schönste entgegen, beide bestimmt und getragen von der zwingenden Liebe zur Scholle, der erst des Menschen hartes Ringen und der Schweiß, den sie begierig trinkt, Wert verleiht. Bernard Nordhofs Buch: „Norrländsöarne“ führt uns an die Siedergrenze im hohen Norden Schwedens, an die Grenze, wo Bauern und Nomaden aufeinander treffen, beide dem Land verhaftet und beide nach vielen Wechseljahren erkennend, daß Gewalt aller Menschen Feind ist, daß eine geballte Faust nichts ausrichten kann, daß aber die offenen arbeitsfreudigen

Hände allein das Leben möglich machen. Sie lernen erkennen, daß die Lust, Gewalt zu üben, der Teufel den Menschen eingegeben hat, um sie ins Verderben zu stürzen. Die „Norrländsöarne“ sind erschienen in der Buchreihe des Deutschen Buchklubs, Gemeinschaft Deutscher Bücherfreunde GmbH, Bochum-Linden, die das Buch als besten Freund des Lebens betrachtet.

Toni Aitenberger: „Raben am Untersberg“ ist ein Berichtsgedener Heimatroman voll Leidenschaft und Ursprünglichkeit. Die Landschaft lebt und greift tief in die einfachen und doch so dramatischen Schicksale der Menschen ein, die sich wenig Gedanken machen, dafür aber um so rascher handeln; denn das Leben ist hart, es nimmt keine Rücksicht. Ob einer die Nacht durchweint oder durchlacht hat, der Morgen stellt jeden wieder vor die Pflichten des Tages. Es kümmert sich nicht darum, ob einer die Kraft dazu hat oder nicht. Der Umschau Verlag, Frankfurt a. M. hat das Buch herausgebracht und recht würdig ausgestattet. gs.

Deutsch-franz. Kulturausschuß gegründet

Wie in den beiden anderen Ländern der französischen Zone wurde jetzt auch in Württemberg-Hohenzollern ein aus Deutschen und Franzosen bestehender Ausschuß gebildet, der sich mit Fragen der Erziehung und des kulturellen Lebens beschäftigen und an die zuständigen Stellen Empfehlungen geben wird. Dem Ausschuß gehören an: Professor Cheval vom Institut Français, Tübingen, Dr. Ebersbach vom Büro für Heimatdienst, Tübingen, Administrator Entz vom französischen Landeskommissariat, Tübingen, Oberstudienrat Dr. Haag, Tübingen, Oberkirchenrat Keller, Tübingen, Ministerialrat Dr. Lambacher vom Kultusministerium, Tübingen, Schulrat Schick, Saulgau, Professor Dr. Eduard Spranger, Tübingen, und Domdekan Dr. Storr, Rottenburg.

Zweite „Mona Lisa“ in den USA?

Ein Frauenporträt, das seit 1797 im Besitz der amerikanischen Familie Vernon in Hannover, New Heaven, ist, soll nach Ansicht des amerikanischen Kunsthändlers Dr. Judson eine „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci und sechs Jahre vor dem im Pariser Louvre hängenden weltberühmten Meisterwerk entstanden sein. Der

amerikanische Gelehrte, der früher bei den vatikanischen Kunstsammlungen in Rom tätig gewesen ist, hat mit infraroten Strahlen und mit dem Mikroskop die Leinwand des Bildes untersucht und ist davon überzeugt, daß es ein echter Leonardo da Vinci ist. Das Werk, das ein Geschenk der französischen Königin Marie Antoinette an den amerikanischen Kunstmaler und Günstling des Hofes, William Henry Vernon war, ist nach Ansicht von Dr. Judson zu einer Zeit gemalt worden, als das Modell — eine florentinische Kaufmannsfrau — in tiefer Trauer über den Tod eines Kindes war. Der Meister habe das Bild nicht vollenden können und später dann ein neues — das im Louvre befindliche — gemalt, das die Ältere und voller gewordene gleiche Frau darstellt. Trotz verschiedener Unterschiede im Gesichtsausdruck, Augenaufschlag usw. werde das Bild durch die Haltung der Gestalt, des Kopfes, der Hände als „Mona Lisa“ ausgewiesen. Der Direktor des Louvre, Georges Salles, erklärte zu diesen Behauptungen seines amerikanischen Kollegen, daß das Louvre-Bild die ursprüngliche „Mona Lisa“ Leonardo da Vincis sei.

Kulturelle Nachrichten

Das Sommersemester 1950 an der Universität Tübingen beginnt am 24. April und endet am 28. Juli. Die Pfingstferien dauern vom 26. Mai bis 4. Juni.

Generalintendant Gustaf Gründgens hat dem Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter mitgeteilt, daß er nicht nach Berlin zurückkehren werde. Die Berliner Presse reagierte auf diese Abgabe mit scharfen Angriffen gegen Gründgens, der sich durch die Aufnahme von Verhandlungen mit Berlin nur eine stärkere Position in Düsseldorf habe schaffen wollen.

Die Vereinigung holländischer Lehrer für lebende Sprachen hat in einer Resolution auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, den vor einigen Jahren eingeschränkten deutschen Sprachunterricht an den holländischen Mittelschulen wieder zu erweitern.

Der sozialistische Aktivist Adolf Hennecke spielt eine Rolle in dem sowjetischen Farbfilm „Neues Deutschland“, der zurzeit von den Bussen in der Sowjetzone und in Ostberlin gedreht wird.